



im Leben

Magazin der Diakonie Stetten · Nummer 6 · Oktober
Schwerpunktthema:

„Arbeiten...“

- Im Beruf bleiben und sich weiter qualifizieren
- Karriereweg: „In Führung gehen“
- Arbeit als Berufung
- Attraktive Leistungen des Arbeitgebers
- Kommunikation in der Diakonie Stetten
- Arbeiten und Kreativität
- Auf freiwilliger Basis mitarbeiten: FSJ und Extrazeit



„im Leben“ fragt Mitarbeitende:

„Was bedeutet Ihnen Ihre Arbeit in der Diakonie Stetten? Was bedeutet Ihnen Ihr Einsatz für die Menschen, die Sie begleiten und fördern, und im Rahmen Ihrer Tätigkeit unterstützen und pflegen?“



**Volker Reyher,
Ausbilder im BBW Waiblingen:**

„Ich sehe meine Arbeitskraft im Berufsbildungswerk Waiblingen sinnvoller eingesetzt als beispielsweise in einem Industriebetrieb in der freien Wirtschaft. In den allermeisten Fällen habe ich den Eindruck, dass die Jugendlichen von meiner Mitarbeit profitieren. Es ist, als rückt man sie ein bisschen auf den Weg. Das ist ein befriedigendes und schönes Gefühl. Im BBW lohnt es sich, mehr Einsatz zu geben.“



**Saskia Muth, Teamleitung
Controlling, seit vier Jahren in
der Diakonie Stetten, 34 Jahre:**

„Es ist mir wichtig, mit meiner Arbeit einen gesellschaftlichen Beitrag leisten zu können und das kann ich in der Diakonie Stetten. Obwohl ich nicht direkt mit den Menschen zusammenarbeite, sondern in der Verwaltung, habe ich das Gefühl, mit meiner Arbeit etwas Sinnvolles und Gutes zu tun.“



**Holger Schmid,
Arbeitserzieher und
Gruppenleiter in den Remstal
Werkstätten auf der Hangwei-
de, 42 Jahre, arbeitet seit 2006 in
der Diakonie Stetten:**

„Bei meiner Arbeit ist kein Tag wie der andere. Für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen braucht man ein hohes Maß an Empathie, denn es sind viele verschiedene Charaktere. Mir gefällt es, sowohl motorisch als auch kognitiv zu vermitteln und dabei Erfolge zu sehen, finde ich klasse“.

Fotos: Beatrix Koberstein, Hannah Kaltarar, Birgit Hardtke, Leo Jünger, privat

**In jeder Ausgabe „im Leben“
haben wir ein Preisrätsel
für Sie vorbereitet.**

Machen Sie mit und gewinnen Sie!

Schwerpunktthema „Arbeiten“

Im Beruf bleiben und sich weiter qualifizieren

■ Seite 4

Den beruflichen Werdegang unterstützen und fördern

■ Seite 6

Karriereweg: „In Führung gehen“

■ Seite 8

Wie gut ist die Kommunikation in der Diakonie Stetten?

■ Seite 10

Die Diakonie Stetten als Arbeitgeber:
Attraktive Leistungen

■ Seite 14

Auf freiwilliger Basis mitarbeiten

■ Seite 16

Fußball-Cup der Diakonie Stetten

■ Seite 18

Arbeit mit Menschen war Berufung

■ Seite 24

Überleben und vorwärts kommen

■ Seite 25

Die MAV: „Betriebsrat“ der Diakonie

■ Seite 29

Arbeiten und Kreativität

■ Seite 31

Blick in die Geschäftsbereiche

Remstal Werkstätten:

Neuer Sitz der Geschäftsführung

■ Seite 26

Remstal Werkstätten:

Schraubzwingen mit modernster Technik

■ Seite 29

Alexander-Stift:

Bundestagsabgeordnete Heike Baehrens zu Besuch

■ Seite 31

Wissenswertes

Diakonie Stette:

„Gemeinsam bewegen“ – Überblick zum Projekt

■ Seite 30

Kreative Werkstatt:

Neuer Kalender „Tiere - Impressionen“

■ Seite 38

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Thema Arbeit ist spannend und vielfältig. Bei der Sammlung der Artikel wurde uns klar, dass es noch viel mehr zum Thema zu sagen gäbe. Wichtig war uns, dass wir Ihnen neben Projekten und Programmen Menschen vorstellen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in Wohnen und Offenen Hilfen, in den Remstal Werkstätten, im BBW und im Alexander-Stift. Die Gesichter, die hinter den Namen der Bereiche stehen. Doch es gelang nicht alle zu befragen. Wir hoffen jedoch, dass Ihnen das Lesen Spaß macht und Sie das eine oder andere Interessante erfahren.

Gerne hören wir Ihre Meinung, wie Ihnen diese neue Ausgabe gefällt.

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie mir direkt:
sibylle.kessel@diakonie-stetten.de

Abteilung Kommunikation
Spenden und Marketing
Schlossberg 10
71394 Kernen-Stetten

INFO:
Dem Heft liegt der
aktuelle Spenderbrief bei.

Impressum: **Nummer 6, Oktober 2015.**
(Ausgabe 3/2015)
,im Leben' ist die Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freunde und Freundinnen der Diakonie Stetten. Nächste Ausgabe: Dezember 2015. Auflage: 4.000.
Herausgeber: Pfarrer Rainer Hinzen, Vorstand Diakonie Stetten e.V., Schlossberg 2, 71394 Kernen-Stetten.
Chefredaktion: Sibylle Kessel.
Redaktion: Susanne Betz, Beate Fischer, Birgit Hardtke, Sabine Harscher-Wenzel, Hannah Kaltarar, Sibylle Kessel und Beatrix Koberstein
Layout: Susanne Betz.
Druck/Weiterverarbeitung: Ausbildungsarbeit des Berufsbildungswerks Waiblingen.

Interne Autoren:
Petra Frisch, Alexandra Reiber

Postadresse: Diakonie Stetten e.V.
Magazin ,im Leben', Postfach 1240,
71386 Kernen, Telefon 07151 940-3102.
information@diakonie-stetten.de

ISSN-Print 2199-8752
ISSN-Internet 2199-8760

Bestellungen/Abbestellungen:
information@diakonie-stetten.de

Spendenkonto 470 7400, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 601 205 00, BIC BFSWDE33STG, IBAN DE07 6012 0500 0004 7074 00.



Foto: Rainer Kwiotek

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe interessierte Leserinnen und Leser,

ein international tätiges Forschungsinstitut lobt jedes Jahr Wettbewerbe aus, in denen differenziert nach Branchen die besten Arbeitgeber in Deutschland gesucht werden. Eine gute Marketingidee -denn Benchmarking und Beratung kann gleichzeitig mitgebucht werden. Trotzdem - ich vermute, jeder Arbeitgeber, der auf sich hält, würde sich gerne mit den Lorbeeren schmücken, zu den 100 Besten des Jahres 2015 zu gehören. Die besten Arbeitgeber zeichnen sich in diesem Wettbewerb durch eine ausgezeichnete Arbeitsplatzkultur aus, die sie in der alltäglichen Beziehung zu ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schaffen. Merkmale dafür sind: der Grad des Vertrauens zum Arbeitgeber, der Stolz auf das, was man tut und die Freude an der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen.

Auch für mich sind die genannten Merkmale Motivation und Antrieb, um die täglich vor mir liegenden vielfältigen Aufgaben angehen zu können. Immer mit dem Wissen, dass wir in der Diakonie Stetten auf einem guten Weg sind und täglich daran arbeiten müssen, um auf dem Weg zu bleiben. Entscheidend ist also nicht, welche Organisationen die kreativsten Ideen besitzen, den höchsten Gewinn erwirtschaften, die stressfreisten Arbeitsplätze bieten oder die großzügigsten Vergünstigungs- oder Vergütungspakete vorhalten, sondern die Identifikation mit der Tätigkeit und die Atmosphäre am Arbeitsplatz. Dies belegen auch die Aussagen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem Heft.

Diese Ausgabe beschäftigt sich mit dem Thema Arbeit und Arbeitsplatzkultur in der Diakonie Stetten und beleuchtet eben diese Komponenten, die einen guten Arbeitgeber ausmachen. Allen voran die Kommunikation. Sie schafft Vertrauen und somit Glaubwürdigkeit. Daher ist für uns, Frau Maaß, Herrn Hinzen und mich, die Kommunikation zentrales Instrument wirksamer Führung. Wir haben im Juli 2015 untersuchen lassen, wie Mitarbeitende und Führungskräfte die Qualität der Kommunikation empfinden und waren über das Ergebnis positiv überrascht, denn die Kommunikation erhält von beiden Seiten einen hohen Stellenwert und wird als gut empfunden. Das heißt aber nicht, dass wir uns zufrieden zurücklehnen. Nein, wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass das Diakonie Stetten-Führungsmodell für alle Führungskräfte, einschließlich uns, dem Vorstand, Leitlinie in ihrem Führungsdenken und Handeln wird. Das Diakonie Stetten-Führungsmodell ist Instrument für die Weiterentwicklung einer gemeinsamen Führungskultur und ein Ziel unseres Projektes „Gemeinsam bewegen“, zu dem Sie auf Seite 22/23 Informationen finden.

Dietmar Prexl
Stv. Vorstandsvorsitzender, Diakonie Stetten e.V.

Dem Fachkräftemangel
mit neuen Ausbildungsmodellen begegnen

Arbeiten...
...und Schule

Im Beruf bleiben und sich weiter qualifizieren

17 Heilerziehungspflegerinnen und –pfleger aus dem Geschäftsbereich Wohnen und Offene Hilfen der Diakonie Stetten haben am 17. Juni mit der verkürzten, berufsbegleitenden Altenpflegeausbildung für Heilerziehungspfleger in der Ludwig Schlaich Akademie (LSAK) in Waiblingen begonnen.

Text: Sibylle Kessel



Foto: Sabine Harscher-Wenzel

Hermann Gründel ist erfahrener Heilerziehungspfleger und freut sich auf die Ausbildung.

Hermann Gründel (54) freut sich, wieder die Schulbank drücken zu können. Er machte 1992 seine Ausbildung als Heilerziehungspfleger in der Diakonie Stetten. Seit 20 Jahren arbeitet er in der Gartenstraße 10/2: „Als ich die Mail mit der Information gelesen hatte, dass es die Möglichkeit gibt, berufsbegleitend die Altenpflegeausbildung zu machen, fühlte ich mich gleich angesprochen. Ich dachte, wenn der Infotermin auf einen freien Tag fällt, dann gehe ich hin – und so war es.“ Gefragt warum er noch mal die Schulbank drücken möchte antwortet er: „Ich habe 23 Jahre gearbeitet

und noch 12 Jahre bis zu meiner Berentung und ich fühlte, dass ich bereit war für neue Dinge. In meiner Gruppe sind zwei Bewohner über 60 Jahre alt und ich werde sie mit dieser Ausbildung weiterhin pflegerisch gut begleiten können.“ Dankbar ist er, dass seine Teamkollegen ihn dabei unterstützen, denn er wird für die Zeit, die er in der Schule verbringt vom Dienst freigestellt: „Eine Ausbildung 100% oben drauf zum Arbeitspensum wäre für mich nicht möglich gewesen, aber so ist es optimal.“

Aufgrund des großen Bedarfs an Pflegefachkräften hat die Ludwig Schlaich Akademie eine neue Konzeption entwickelt, die es berufstätigen Heilerziehungspflegern ermöglicht, sich zur Altenpflegekraft weiter zu qualifizieren. Laut Bundesaltenpflegegesetz kann die Ausbildungszeit für Heilerziehungspfleger auf Antrag um zwei Jahre verkürzt werden. Die verbleibende Ausbildungszeit von einem Ausbildungsjahr wird in der LSAK auf zwei Jahre gestreckt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen keine Einkommensverluste in Kauf nehmen, denn sie können weiter zu 100 Prozent bei vollen Bezügen arbeiten. Die Zeit, die Hermann Gründel in der Schule verbringt, wird ihm als Arbeitszeit angerechnet. Die Theorie wird in der LSAK an drei Schultagen im Monat vermittelt. Des Weiteren werden theoretische



Maren Einheuser, Sozialarbeiterin in einer Wohngruppe in Stetten, 25 Jahre, arbeitet seit fünf Jahren in der Diakonie Stetten:

„Bei der Diakonie Stetten gibt es ein breites Spektrum an Arbeitsplätzen und man kann viele unterschiedliche Arbeitsfelder kennenlernen. Man arbeitet Hand in Hand und ich finde gut, dass wir die Menschen darin unterstützen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Ich versuche das bei meiner Arbeit umzusetzen“.

Lernziele auch über begleitendes E-Learning vermittelt – Summa Summarum: 680 Theoriestunden. Bis zu den Prüfungen im Frühjahr 2017 werden die Azubis Lerninhalte vermittelt bekommen, die sich an den Lernzielen des Bundesaltenpflegegesetzes ausrichten. Dabei wird berücksichtigt, dass die gestandenen Fachkräfte der Heilerziehungspflege bereits über Fachwissen und „informell“ erworbene Kompetenzen verfügen. Daher ist das Curriculum eher eine grobe Leitlinie. „Wir werden uns am Lernbedarf der Auszubildenden orientieren, wenn wir Lerninhalte vertiefen und uns auf Augenhöhe begegnen,“ so Andrea Matheis, Dozentin im Fachbereich Altenpflege.

Uta Metzdorf, Bereichsleiterin Wohnen und Offenen Hilfen in Stetten ist von dem Modell überzeugt: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen wir die Ausbildung bewilligt haben, werden ihr aktuelles neues Wissen in die Gruppen tragen und situationsbezogen auch ins Team einbringen. Sie werden zu Pflegeexperten und gleichzeitig zu Sympathieträgern für dieses Ausbildungsmodell. Ich erhoffe mir dadurch eine Haltungsänderung auf den Pflegegruppen. Wir wollen die Expertenstandards umsetzen, denn der demografische Wandel bedingt, dass auch in der Behindertenhilfe der Pflegebedarf steigt.“ ■



Ausbildungsangebot der Ludwig Schlaich Akademie (LSAK)

Der Bedarf an Pflegekräften ist groß. Der Fachkräftemangel im Bereich Altenpflege und Gesundheits-Kranken-Pflege führt zu Engpässen in der Praxis. Allein in Süddeutschland fehlen derzeit 20 000 Altenpflegekräfte. In der verkürzten Qualifizierung von Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger zu Altenpflegerinnen und Altenpflegern hat die Diakonie Stetten eine attraktive Möglichkeit geschaffen, den Fachkräfteschlüssel zu erhöhen.



Foto: Sabine Harscher-Wenzel

Gruppenfoto: Eine Schultüte zum Ausbildungsbeginn. 17 Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger starteten im Juni ihre berufsbegleitende Ausbildung.

Arbeiten...
...und Weiter-
entwicklung

Fort- und Weiterbildungen sowie Studiengänge für Fachkräfte in sozialen und pflegerischen Berufen gibt es an der Ludwig Schlaich Akademie der Diakonie Stetten.
Kontakt: Sabine Harscher-Wenzel, sabine.harscher-wenzel@LSAK.de

Mitarbeiterentwicklung in der Diakonie Stetten:

Den beruflichen Werdegang unterstützen und fördern

Die Welt bleibt nicht stehen. Sich verändernde Rahmenbedingungen, neue Gesetzgebungen und neue fachliche Standards führen dazu, dass Mitarbeitende der Diakonie Stetten ständig ihren Wissensstand „anpassen“ und sich fachlich und persönlich weiterentwickeln müssen.

Text: Petra Frisch

Lebenslanges Lernen und Persönlichkeitsentwicklung sind in der Diakonie Stetten nicht nur Schlagworte: Die Diakonie Stetten bietet eine Vielzahl an Qualifizierungsmöglichkeiten, damit Mitarbeitende aller Bereiche Fachwissen und „Handwerkszeug“ zur Bewältigung ihrer Aufgaben erwerben können.

Das Angebot der Diakonie Stetten

Auf der Fortbildungsplattform im Intranet können sich Mitarbeitende über das Fortbildungsspektrum der Diakonie Stetten informieren. Schulungsangebote sind dort nach Themenschwerpunkten gegliedert: Von der beruflichen Bildung, über As-

sistenz und Förderung, Pflege, Hauswirtschaft, Verwaltung bis hin zu seelsorgerischen Angeboten der theologischen Abteilung werden Kurse und anderes mehr zur Weiterentwicklung angeboten. Dabei ist der Begriff der „Weiterentwicklung“ weit gefasst: Qualifizierungen und Weiterbildungen gehören ebenso dazu, wie Hospitationen und Coachings.

Wichtig ist: Vor der Auswahl des Qualifizierungsangebotes sollte geklärt sein, was der Kompetenzentwicklung dient. Manchmal reicht schon der „Blick über den Tellerrand“ – zum Beispiel im Rahmen einer Hospitation – um Arbeitsabläufe

oder Inhalte zu optimieren. Allein schon durch den Perspektivenwechsel und im Austausch mit Kollegen eines anderen Konzernbereiches kann manches klarer werden.

Fort- und Weiterbildungen mit System

Ausgerichtet an den Strategien und Zielen der Diakonie Stetten werden bereichsübergreifende Fach- und Führungskräfte-schulungen von der zentralen Personalentwicklung (PE) konzipiert und angeboten. Schulungsbedarfe werden von Fortbildungsbeauftragten der Bereiche erfasst und zusammengestellt. Das endgültige Angebote wird in enger Zusammenarbeit mit den Geschäftsleitungen abgestimmt.

Mitarbeitergespräch – Basis individueller Förderung

Die Abstimmung des Schulungsbedarfs findet im jährlichen Mitarbeitergespräch zwischen Vorgesetzten und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter statt. Eine zentrale Aufgabe des Vorgesetzten ist es, den Entwicklungsbedarf und Entwicklungswünsche des Mitarbeitenden festzustellen. Entsprechende Entwicklungsangebote werden – ausgerichtet an derzeitigen und zukünftigen Aufgaben – verbindlich vereinbart.

Schulungen Inhouse breit gefächert

Oft kann der Qualifizierungsbedarf über die Schulungsangebote „Inhouse“ abgedeckt werden. Die Anmeldung kann dann direkt und papierlos über die Fortbildungsplattform erfolgen. Wichtig nur: den separaten „Antrag auf Fortbildungen“ nicht vergessen.

Ist beim internen Schulungsangebot nichts Passendes dabei, können sich Mitarbeitende gerne an die Fortbildungsbeauftragten ihrer Bereiche wenden. Sie helfen bei der Auswahl eines externen Fortbildungsanbieters gerne weiter. ■



Larissa Schiller, 26 Jahre, Heilerziehungspflegerin mit Zusatzausbildung zur Altenpflegerin derzeit in Weiterbildung zur Pflegedienst-, Wohnbereichs- und Praxisanleiterin im Alexander-Stift:

„Das Arbeiten füreinander und miteinander hat für mich seit jeher einen hohen Stellenwert. Daher habe ich mich auch ganz bewusst für die Altenpflege entschieden. Ich unterstütze und begleite gerne Menschen auf dem letzten Abschnitt ihres Lebens, auch wenn es letztlich immer mit Abschiednehmen verbunden ist.“



Daniel Weiler, Heilerziehungspfleger im Kinder- und Jugendbereich, 23 Jahre, arbeitet seit 2009 in der Diakonie Stetten:

„Ich arbeite sehr gerne im Kinder- und Jugendbereich, weil man hier noch sehr viel erreichen kann und im Laufe der Jahre sieht, wie die Kinder immer selbständiger werden. Außerdem finde ich es wahnsinnig schön, dass man alles miteinander erlebt, sowohl Krisen als auch positive Zeiten“.



Fortbildungsheft Alexander-Stift

Neben der Fortbildungsplattform gibt es im Alexander-Stift ein eigenes Fortbildungsheft. Kontakt: Gabriele Schmakeit, Telefon: 07151 994919-22, gabriele.schmakeit@alexander-stift.de



Fortbildungsplattform

Auf der Fortbildungsplattform im Intranet der Diakonie Stetten können sich Mitarbeitende über das Fortbildungsspektrum informieren.

Das „DS-Führungsmodell“ und Führungskräfteentwicklungen bieten Unterstützung:

Karriereweg: „In Führung gehen“

„Gute Führung ist ein entscheidender Faktor zur Erledigung der Aufgaben und zur Entwicklung eines Unternehmens.“ Was aber bedeutet „gute Führung“?

Text: Petra Frisch

Arbeiten...
...und Karriere

Die Fachwelt ist sich einig, dass Führung eine Kombination aus Charaktereigenschaften und erlernbaren Kompetenzen ist. Der Österreicher Hans Hartmann Hinterhuber, Wirtschaftswissenschaftler, Unternehmensberater schreibt in seinem Buch „Leadership“: „Die Grundaufgabe von Führung ist, sich für Menschen zu interessieren, ihnen zu helfen, sich zu entwickeln, ihr maximales Leistungspotenzial zu erreichen und sie anzuregen, vielleicht etwas höher zu streben, als sie es selbst für möglich halten.“ Hinterhuber erklärt auch, welche Eigenschaften Führungskräfte brauchen: „Eine große Energie, aber auch Respekt und Ehrfurcht vor Menschen. Leadership und aufrichtiges Interesse für die Menschen gehören zusammen.“

Gute Führung kann beides, sie fördert und entwickelt Menschen und stellt sicher, dass die Ziele und Interessen einer Organisation umgesetzt werden und die Arbeit an der Basis getan wird. Oder dass die Spielräume, die jeder Mitarbeitende hat und braucht, im Interesse des Ganzen gefüllt werden. Diese Aufgaben bedeuten eine große Herausforderung – besonders in Zeiten der Veränderung. Es sind vor allem vier Kontexte, denen sich Führungskräfte bei der Konzeption, Durchführung und Begleitung von Veränderungsprozessen stellen müssen*:

1. Das jeweils relevante wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Umfeld
2. Die unternehmensspezifischen Faktoren (z.B. Strategie, Prozesse, Strukturen, Finanzen, Personal, Kunden, Produkte, Märkte und Wettbewerb)
3. Die emotionalen Befindlichkeiten und die

*Quelle
Dr. Klaus Doppler:
„Nachher ist man
immer klüger – Schicksal oder Potenzial?“



- mikropolitischen Interessen und Strategien der Mitarbeitenden und beteiligten Akteure
4. Die dem Verhalten zugrunde liegenden persönlichen Muster und Lebenseinstellungen, Erfahrungen und Erwartungen der Betroffenen und Beteiligten

Die Herausforderung an „gute Führung“ ist deshalb hoch, weil sich emotionale und sachlogische Aspekte miteinander vermischen. Keiner davon kann isoliert betrachtet werden. Ihre Vernetzung führt immer wieder zu unplanbaren Überraschungen, auf die Führungskräfte reagieren müssen.

Das Diakonie Stetten-Führungsmodell

Welche Unterstützung erhalten Führungskräfte in der Diakonie Stetten bei der Bewältigung ihres komplexen und herausfordernden Aufgabenfeldes? Das neu entwickelte „DS-Führungsmodell“ gibt Orientierung und einen Handlungsrahmen – es stellt die „Leitplanken“ dar, innerhalb derer sich das „Führungshandeln“ bewegen soll. Darüber hinaus definiert es Aufgaben und schlägt Instrumente vor, die zu „guter Führung“ verhelfen sollen. In Workshops werden Zusammenhänge reflektiert und konkrete Handlungsansätze und Handlungsschritte erarbeitet. Allerdings: Perfekte Führungskräfte fallen in der Regel nicht vom Himmel. Auch für Führungskräfte gilt das Prinzip des „lebenslangen Lernens“. Die Diakonie Stetten begegnet den Ansprüchen, die sie an ihre Führungskräfte stellt, mit entsprechender Unterstützung und Qualifizierungsangeboten: Neben dem „DS-Führungsmodell“ verfügt sie über ein gestaffeltes Konzept zur Förderung und Entwicklung



Fotos: ©rokfeiler_fotolia.com



„Im Leben“: „Was bedeutet Ihnen Ihre Arbeit in der Diakonie Stetten? Wie wichtig sind für Sie Entwicklungsmöglichkeiten und wie sehen Sie dies in der Diakonie Stetten umgesetzt?“

Kristóf Simon, Bereichsleiter in den Remstal

Werkstätten: Es ist ein gutes Gefühl, dass meine Arbeit dazu beiträgt, für Personen mit psychischen Problemen Zugang zur Teilhabe am Arbeitsleben zu schaffen. In der sich verändernden sozialpolitischen Landschaft, zum Beispiel auch im Hinblick auf das Bundesteilhabegesetz, müssen sich Sozialunternehmen neu aufstellen. Ich fühle mich durch dieses Angebot, sich in der Einrichtung zu vernetzen, gut begleitet. Es trägt zur Perspektivenerweiterung bei. Als Führungskraft gewinne ich Einblick, wie sich Veränderungsprozesse auf andere Geschäftsbereiche auswirken und welche Strategien zur Umsetzung entwickelt werden.

von Führungskräften. Das Führungskompetenzmodell der Diakonie Stetten: „In Führung gehen“ (s. Kasten) entwickelt das Know-How aktueller und künftiger Führungskräfte weiter. ■

Auf drei „Ebenen“ bietet das Führungsmodell Unterstützung

1. Die Führungsgrundsätze

Die Führungsgrundsätze bieten einen Haltungsrahmen, der je nach Führungsebene und –persönlichkeit unterschiedlich reflektiert und den Bereichszielen entsprechend gelebt werden kann

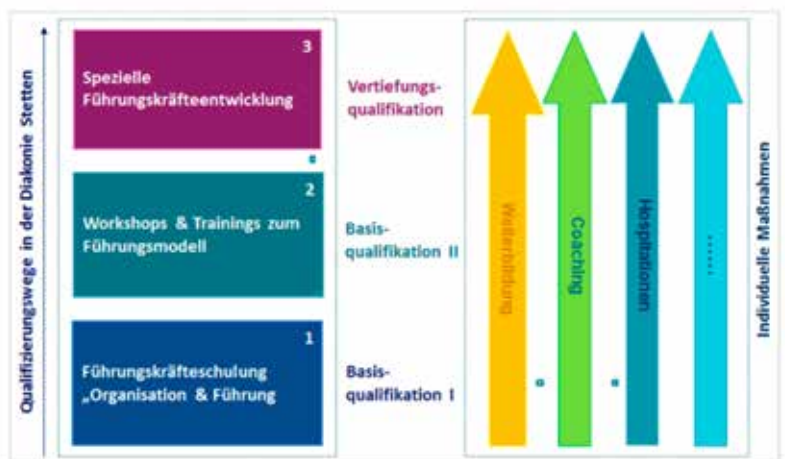
2. Die Führungsaufgaben

Die festgeschriebenen Führungsaufgaben bieten einen Handlungsrahmen, der klar aufzeigt, welche Tätigkeiten als Führungskraft zu tun sind auf der Basis der Führungsgrundsätze

3. Die Führungswerkzeuge

Die Führungsinstrumente stellen wichtige Hilfsmittel für die Führungstätigkeit dar, die konkret die Umsetzung der Aufgaben und Grundsätze unterstützen und zielgerichtet mit

Leben füllen (z.B. Leitfaden zum Mitarbeiterjahresgespräch, Selbstreflektionsbogen für Führungskräfte, Zielvereinbarungen, Strukturvorlagen, etc.)



i Führungskompetenzmodell der Diakonie Stetten

Das Führungskompetenzmodell „In Führung gehen“ zeigt Fort-, Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für alle Führungskräfte auf. Dabei findet die Führungskompetenzentwicklung auf drei Ebenen statt:

1. Basisqualifikation I: Führungskräfte-schulung „Organisation + Führung“
2. Basisqualifikation II: Workshops und Trainings zum Führungsmodell
3. Vertiefungsqualifikation III: Spezielle und/oder verpflichtende Führungskräfteentwicklung

Darüber hinaus werden individuelle Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung angeboten, die zwischen Führungskraft und Vorgesetztem entsprechend den Bedürfnissen ausgewählt werden (z. B. Weiterbildung, Coaching, Hospitationen).

Das Gesamtkonzept zur Führungskompetenzentwicklung finden Sie im Internet und im Intranet auf der Fortbildungsplattform der Diakonie Stetten.



Margarita Wrana, Abteilungsleitung Ernährung:

„Ich sehe mich als Teil eines großen Ganzen. In meinem Bereich ist es wichtig, dass alle gut zusammenarbeiten. Ich trage meinen kleinen Teil dazu bei und es macht mich und meine Mitarbeiter glücklich, wenn unsere Kunden mit unserer Leistung zufrieden sind.“



Maria Katan, Diplompädagogin, arbeitet in einer Wohngruppe im Schloss, 59 Jahre, seit 26 Jahren in der Diakonie Stetten:

„Ich mache die Arbeit hier mit den Bewohnern und das macht mir wahnsinnig viel Spaß. Ich bin der Diakonie Stetten sehr dankbar für meine Arbeit und dass sie mir so viele Weiterbildungen ermöglicht hat. Ich bin so froh, dass ich diese Arbeit machen darf. Die Bewohner streiten zwar, aber ich sage immer sie haben einen siebten Sinn. Sie sind ein Teil meiner Familie“.



Elke Bazle, Sport- und Gymnastiklehrerin, arbeitet in den Remstal Werkstätten Schorndorf, 54 Jahre, seit 1992 in der Diakonie Stetten:

„Schon damals in meiner Berufsfindungsphase stand für mich fest, dass ich unbedingt mit Menschen arbeiten wollte. Die Arbeit in der Diakonie Stetten und im Förder- und Beschäftigungsbereich nimmt einen großen Teil meines Lebens ein und ich erlebe sie meistens als sinnvoll. Es ist mir wichtig, die Menschen dort abzuholen, wo diese sich von ihrer geistigen Entwicklung her befinden. Ich freue mich über positive Ergebnisse und Erfolge in meiner Tätigkeit.“

„Was bedeutet Ihnen Ihre Arbeit in der Diakonie Stetten? Was bedeutet Ihnen Ihr Einsatz für die Menschen, die Sie begleiten und fördern und im Rahmen Ihrer Tätigkeit unterstützen und pflegen?“



Jelena Fazio, Mitarbeiterin in der Abteilung KSM und Organisatorin des Schafftags:

„Ich bin immer wieder begeistert, froh und stolz darüber, welche vielfältigen Angebote und Möglichkeiten wir Menschen mit Hilfebedarf bei uns in der Diakonie Stetten zu bieten haben. Ich habe großen Respekt vor den Kolleginnen und Kollege die am Menschen arbeiten.“

Ich habe bei meiner Tätigkeit teilweise Kontakt zu Menschen, die unsere Arbeit und unsere Organisation noch gar nicht oder nur eingeschränkt kennen, wie zum Beispiel die Mitarbeiter der Unternehmen die am Schafftag teilnehmen. Hier kann ich dazu beitragen, dass die Diakonie Stetten in Ihrer Vielfalt bekannt, geschätzt und dieses dann weitergegeben wird. Das ist eine wunderbare Aufgabe.



**Ulrike Mast, Ausbilderin
Berufsvorbereitende
Bildungsmaßnahmen im
BAZ Esslingen:**

Eine Aufgabe im päd. Bereich im Berufsbildungswerk zu übernehmen heißt, junge Menschen zu begleiten auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben und sie fit fürs Arbeitsleben zu machen – so können sie letztlich in Zukunft an der Gesellschaft als eigenständige Personen teilhaben. Jeden Tag kann ich die Sinnhaftigkeit meiner Aufgabe erfahren – die Schüler bringen oft so viel Schweres, so viele Hemmnisse mit... aber in vielen Fällen können meine Kolleg/-innen und ich helfen und es ist für uns alle immer wieder erstaunlich, wie sich die jungen Menschen entwickeln und welche guten Wege sich oft auftun.

Als Mitarbeiterin der Diakonie fühle ich mich eingebunden in eine große Gemeinschaft von Menschen, welche sich zum Ziel setzen, dass „allen, die da kommen, geholfen wird“... ! Das klingt fast etwas großspurig, aber das ist eben diese urchristliche Haltung, welche ich bei vielen meiner Kolleg/-innen finde ... und – ganz wichtig – diese gesunde Demut, zu wissen, dass wir „nicht alles selbst machen können.“

Bei allen täglichen Herausforderungen und aller Belastung stimmt mich das immer wieder zuversichtlich.



**Jürgen Schirle,
Heilerziehungspfleger in einer
Wohngruppe in Plüderhausen,
44 Jahre, arbeitet seit 1997 in der
Diakonie Stetten:**

„Mir ist es sehr wichtig, eine berufliche Tätigkeit auszuüben, die in meinen Augen sinnvoll ist. In meinem ersten Beruf als Konstruktionsmechaniker fehlte mir eben dieses. Vieles von meinem Einsatz und dem, was ich geben kann, bekomme ich von den Menschen mit Behinderungen wieder zurück. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, wenn ich Fortschritte sehe oder einfach erleben kann, wie die Menschen im Rahmen ihrer Möglichkeiten durch uns ein erfüllteres und glücklicheres Leben führen können“.



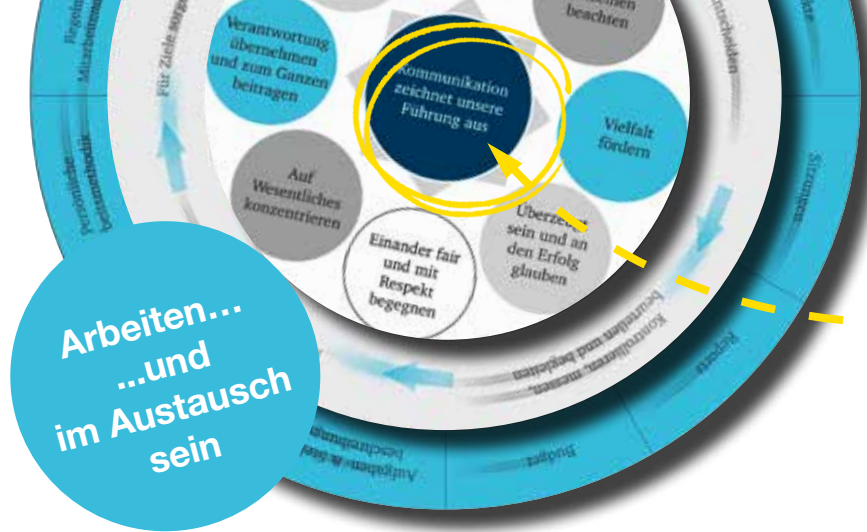
**Heike Fliß, Heilerziehungs-
pflegerin in einer Wohngruppe
in Waiblingen, 50 Jahre, arbeitet
seit 15 Jahren in der Diakonie Stetten:**

„Die Arbeit ist eine verantwortungsvolle, schwierige Aufgabe. Man trägt Verantwortung für Menschen, die nicht die eigene Familie sind. Für mich sind diese Menschen trotzdem wie eine Familie. Jeder Tag ist anders und es gibt immer wieder neue Herausforderungen. Ich finde es schön, einfach für die Menschen da zu sein“.



**Nina Sperber, Sozialpädagogin im Ambulant Betreuten
Wohnen und in einer Außenwohngruppe, 23 Jahre,
arbeitet seit Februar in der Diakonie Stetten:**

„Ich fand die Stellenausschreibung der Diakonie Stetten sehr interessant, obwohl ich in meinem Studium zuvor noch nicht so viel mit Menschen mit Behinderungen zu tun hatte. Menschen im Alltag zu begleiten, Selbständigkeit und Selbstbestimmung zu fördern, in Krisensituationen zu beraten und Bezugsperson zu sein, finde ich spannend und abwechslungsreich.“



Wahrgenommen werden – aufeinander hören – ohne Kommunikation funktioniert Zusammenarbeit nicht. Die Kommunikation steht deshalb ganz zentral im neuen Diakonie Stetten-Führungsmodell.

Empirisch untersucht:

Wie gut ist die Kommunikation in der Diakonie Stetten?

Die Qualität der Kommunikation zwischen Mitarbeitenden und Führungskräften im e.V. evaluierte im Rahmen ihrer Bachelorarbeit Simone Paprotta von der Hochschule Pforzheim. Weil Kommunikation und Information gerade in Zeiten der Veränderung wichtig sind, um Mitarbeitende zu beteiligen und mitzunehmen, ließ der Vorstand untersuchen, wie es mit der Kommunikation bestellt ist.



Simone Paprotta, Studentin der Hochschule Pforzheim, hat im Rahmen ihrer Bachelorarbeit Führungskräfte und Mitarbeitende des e.V. befragt.

Kulturen in Organisationen unterliegen stetig dem Wandel. Gründe dafür können sein: neue Strategien und neue Zielsetzungen, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre eigenen individuellen Werte einbringen oder Veränderungen von Rahmenbedingungen, die von außen Einfluss auf eine Organisation ausüben. Auch eine soziale, nicht auf Gewinn ausgerichtete Organisation wie die Diakonie kennt diese Einflüsse. In einem gesellschaftlichen Umfeld, in dem christliche Werte abnehmen, die Zahl der Spenderinnen und Spender zurückgeht, setzt sich die Diakonie Stetten mit neuen gesetzlichen Änderungen wie der Landesheimbauverordnung und den politischen Vorgaben für Inklusion auseinander. Um diesen externen Veränderungen begegnen zu können, müssen intern Strukturen verändert und Prozesse wirksamer gestaltet werden, um die wirtschaftliche Stabilität weiterhin zu gewährleisten.

Der Vorstand der Diakonie Stetten hatte daher im Sommer 2015 das Projekt „Gemeinsam bewegen“ aufgesetzt (siehe auch Projektinformation S. 22/23), ein Organisationsentwicklungsprojekt, das interne Strukturen und Prozesse analysiert, um sie wirksam auf die neuen Rahmenbedingungen auszurichten. Dieses neue Ausrichten im Sinne von neu und anders, weg von gewohnten Wegen, verlangt wirksame Führung. Und zentrales

Element wirksamer Führung ist die Kommunikation. Doch wie steht es um die Qualität der internen Kommunikationsprozesse? Sind sie gut genug, um die geplanten Veränderungen auch umzusetzen? Welche Hemmnisse gibt es? Wie kann man sie aus dem Weg räumen? Im Zuge einer Online-Umfrage wurden im Verein Diakonie Stetten 40 Führungskräfte und 500 Mitarbeitende zufällig ausgewählt und anonym befragt, wie sie Kommunikation wahrnehmen und bewerten.

Folgendes sollte die Untersuchung klären:

- Welche Bedeutung die Kommunikation für die Befragten hat, um ihre Arbeit gut auszuüben
- Wie die Kommunikationsqualität von den Befragten empfunden wird
- Ob die Befragten aus ihrer Sicht eine ausreichende Rückmeldung über ihre eigene Arbeit erhalten
- Ob gemachte Aussagen gelegentlich gegen den Kommunikator verwendet werden
- Ob die Befragten mehr Informationen für ihre Arbeit erhalten als nötig wäre
- Ob die Befragten die erhaltenen Informationen in vollem Umfang weitergeben oder ob sie diese verändert weitergeben
- Ob Informationen zeitnah weitergegeben oder zurückgehalten werden

Simone Paprotta griff auf einen standardisierten und empirisch getesteten Fragebogen zurück und passte die Fragen in Absprache mit der Personalentwicklung, der Mitarbeitendenvertretung (MAV) und dem Vorstand an die Anforderungen sowie Gegebenheiten der Diakonie Stetten an.

Der 45 Fragen starke Fragebogen war in sieben Themenblöcken gegliedert:

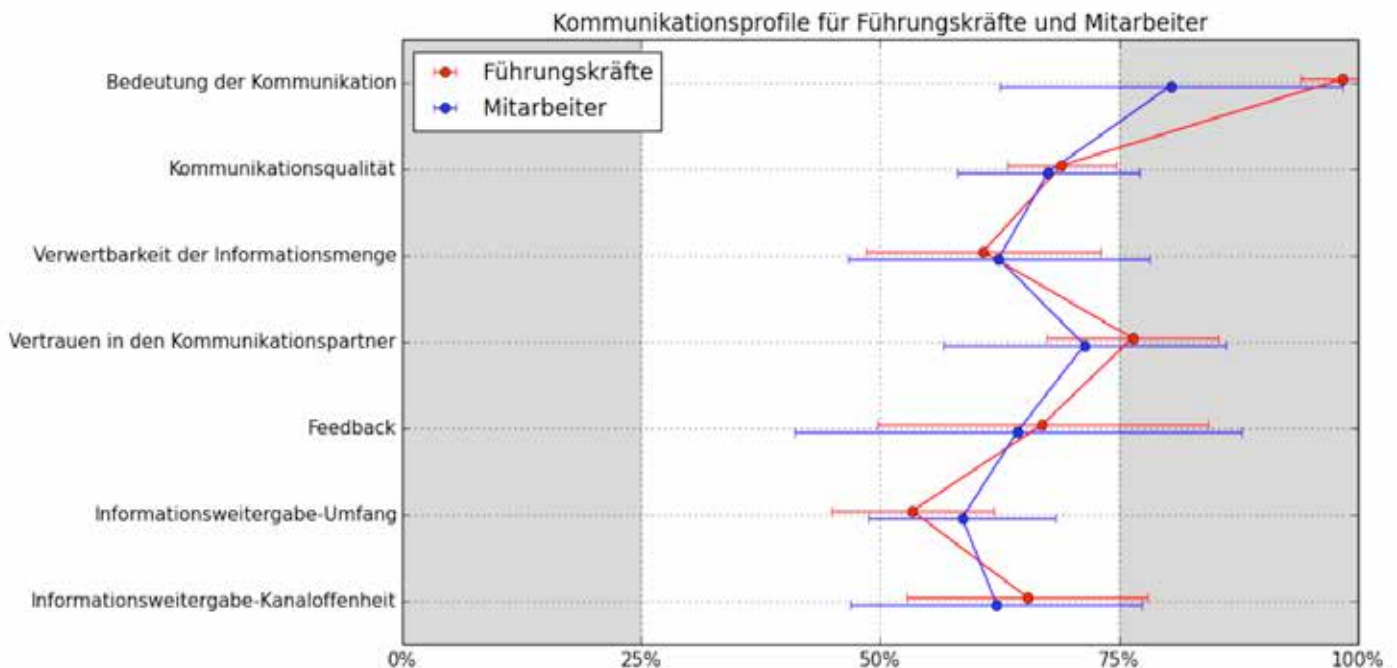
1. Bedeutung der Kommunikation
2. Kommunikationsqualität
3. Verwertbarkeit der Informationsmenge
4. Vertrauen in den Kommunikationspartner
5. Feedback
6. Informationsweitergabe-Umfang und
7. Kanaloffenheit

Die aus der Befragung gewonnenen Daten wurden statistisch ausgewertet und analysiert. Die Ergebnisse waren sehr erfreulich und die DHBW Studentin äußerte sich sehr angenehm über-

rascht: „Mein subjektiver Eindruck vor der Untersuchung war, dass die Kommunikation als sehr wichtig, aber als unzureichend eingeschätzt wurde. Die Befragung zeigt aber nun, dass in allen sieben Schwerpunkten, die Bewertung oberhalb 50 Prozent liegt, also als gut bewertet wird.“

„Um externen Veränderungen begegnen zu können, müssen intern Strukturen verändert und Prozesse wirksamer gestaltet werden, um die wirtschaftliche Stabilität weiterhin zu gewährleisten.“

Die Qualität der Kommunikation ist also besser als ihr Ruf, aber auch das ist vielleicht nicht erstaunlich. Denn welche Stimmen hören wir vor allem als erstes? Meist die kritischen, die uns aber vielleicht doch kein objektives Bild vermitteln. ■



Ergebnisse der Online-Befragung zur Kommunikation zwischen Mitarbeitenden und Führungskräften.



Folgendes Fazit konnte aus der Befragung gezogen werden:

- Die interne Kommunikation in der Diakonie Stetten e.V. wird von der Mehrheit der Führungskräfte und Mitarbeitenden positiv wahrgenommen (alle Werte befinden sich über 50%).
- Das bedeutet, dass ein gutes Kommunikationsniveau in der DS e.V. existiert, welches das Miteinander und das Betriebsklima fördert.
- Diese gut funktionierende Kommunikation kann gewährleisten, dass effiziente und effektive Arbeitsprozesse bestehen, Missverständnisse abgebaut und Fehler vermieden werden können.
- Das heißt, es existiert eine Vertrauensbasis, um Konflikte und Probleme frühzeitig zu lösen.
- Auf Basis der bestehenden Kommunikationsprozesse kann das Projekt „Gemeinsam bewegen“ vorangetrieben werden.

Die Diakonie Stetten als Arbeitgeber:

Attraktive Leistungen

Arbeiten...
...und andere
Lebensbereiche

Die Diakonie Stetten bietet für ihre Mitarbeitenden viele zusätzliche Leistungen an. Diese sind teilweise bekannt, teilweise aber auch nicht. Teilweise sind es Leistungen, die sich aus dem Tarifvertrag ergeben, teilweise sind dies aber auch Leistungen, die die Diakonie Stetten e.V. zusätzlich und „exklusiv“ erbringt:



Bereich betriebliche Altersvorsorge

- Arbeitgeberfinanzierte Altersvorsorge angelehnt an die Richtlinien der Zusatzversorgungskasse Baden-Württemberg
- Bruttoentgeltumwandlungsmöglichkeit inklusive eines freiwilligen Arbeitgeberzuschusses
- Vermögenswirksame Leistungen

Foto: ©photographie.eu-fotolia.com



Bereich Entwicklung und Weiterbildung

- Freistellung für Auszubildende zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung
- Zahlung einer Ausbildungsabschlussprämie bei Heilerziehungspflegern
- Regelmäßige Mitarbeitendengespräche
- Angebot von vielen internen Fortbildungen, die auf der Fortbildungsplattform im Intranet aufgeführt sind
- Weiterbildungsangebote der Ludwig Schlaich Akademie, die von Weiterqualifizierungen bis zu einem Master-Abschluss reichen
- Externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- DS-eigenes Führungskräfte-Programm „In Führung gehen“: Für Führungskräfte und solche, die diesen Weg anstreben, hält die Diakonie Stetten unter dem Leitgedanken „In Führung gehen“ ein konzernweit geltendes, modular aufgebautes Führungskräfte-Entwicklungskonzept bereit
- Möglichkeiten der Supervision, des Coachings und der Hospitation in anderen Bereichen oder anderen Einrichtungen





Leistungen Arbeiten, Leben und Gesundheit

- DS-eigene Kindertagesstätte in Waiblingen
- Je nach Arbeitsplatz: Home-Office-Möglichkeiten und flexible Gleitzeitregelungen
- Je nach Arbeitsplatz: Gesundheitskurse, Betriebssportgruppen und Gesundheitszirkel
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Suchtprävention und Suchtberatung
- Diakonistetten-Führungsmodell mit Führungsgrundsätzen, die die Haltung und die Werte in der Zusammenarbeit definieren, mit Führungsaufgaben, die die Tätigkeiten einer Führungskraft klären und Führungswerkzeugen, die Hilfestellung bei der Umsetzung bieten

- Angebot der Altersteilzeit
- Würdigung von Arbeitsjubiläen mit einer Feier mit dem Vorstand sowie einer Jubiläumsprämie beim 25jährigen Jubiläum
- Frühstück mit dem Vorstand bzw. Besuche des Vorstands in den Bereichen
- Ein Tag Dienstbefreiung bei kirchlicher Eheschließung, Niederkunft der Ehefrau/ Lebenspartnerin, Taufe des Kindes, Erstkommunion bzw. Konfirmation des Kindes etc. (Tarifliche Regelung)
- Regelmäßige Mitarbeiterbefragungen
- Dienstvereinbarung zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Führungspositionen

- Richtlinien für Geschenke und Feiern (Feier in Arbeitszeit bei gewissen runden Geburtstagen etc.)
- Jugendleitersonderurlaub (je nachdem bezahlte Freistellung)
- Vereinbarung zu Freistellung für Stellensuche
- Ferienhaus Lanzenberg im Allgäu
- Mitarbeitenden-Hocketse
- Mitarbeitenden-Wohnungen, Appartements, Zimmer für FSJ, Praktikanten/Praktikantinnen, usw.
- Begleitung junger Mitarbeitender
- „Funzel“ (Treffpunkt junger Mitarbeitender, z.B. FSJ/BFD)
- Eventangebote der MAV (1x jährlich in den Schnee, 1x Stadtausflug)
- Nutzung der Infrastruktur der Diakonie Stetten: z.B. privat Räume mieten für Familienfeste (Sommersaal, Wildermuthsaal, Speisesaal), Bewirtung und Inanspruchnahme von Leistungen der Bäckerei und Metzgerei
- Sonderurlaubsregelung für Verwaltungs-Mitarbeitende bei Freizeiten von Menschen mit Behinderungen
- VVS Firmenticket

Die Diakonie Stetten bietet viele Chancen für Arbeitnehmer und Ehrenamtliche. Ob Arbeitsplätze mit vollem Stellenumfang, Teilzeitbeschäftigungen, Ausbildungen, ein Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst oder eine ehrenamtliche Tätigkeit – wer in irgendeiner Weise mit Menschen arbeiten will, ist bei der Diakonie Stetten am richtigen Platz. So macht Fiy Rakotondrajoa aus Madagaskar ein Freiwilliges Soziales Jahr im Förder- und Beschäftigungsbereich (FuB) der Remstal Werkstätten.

Text und Fotos: Hannah Kaltarar

Die Diakonie Stetten bietet unterschiedlichste Einsatzmöglichkeiten:

Vom Freiwilligen Sozialen Jahr...

2013 kam Fiy Rakotondrajoa als Au-pair-Mädchen nach Deutschland. Seit Ende 2014 arbeitet sie mit Menschen mit Behinderungen im Förder- und Beschäftigungsbereich auf der Hangweide mit. „Meine Schwester war in derselben Gruppe und hat mir immer von der Arbeit und den Möglichkeiten erzählt, als ich noch in meiner Heimat war. Das hat mich motiviert, auch in die Diakonie Stetten zu kommen“, erzählt die 23-Jährige. Nach ihrem Abitur studierte sie bis zum Bachelor Jura. „Ich wollte mal was ganz anderes machen, eine andere Kultur kennenlernen und auch die Sprache lernen“. So entschied sie sich, an einem Programm des Diakonischen Werkes Württemberg teilzunehmen.

Ganz selbstverständlich arbeitet die junge Frau gemeinsam mit ihrer Kollegin und Gruppenleiterin Marietta Renner in der Gruppe mit sechs Menschen mit Behinderungen mit. „Die Teilnehmer kommen um halb neun und dann beschäftigen wir uns gemeinsam. Anschließend frühstücken wir und

dann gibt es je nach Bedarf Pflege. Danach räume ich auf und dann machen wir verschiedene Aktivitäten, wie zum Beispiel Spaziergänge, Ballspiele, Trampolin springen, auf das Wasserbett, singen oder wir gehen einkaufen“. Fiy Rakotondrajoa findet es spannend, Einblick in die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen zu bekommen. „Bei uns in Madagaskar ist der soziale Bereich noch nicht so entwickelt wie hier in Deutschland. Dort gibt es nur ein paar wenige kirchliche Einrichtungen“. Bereits im Mai 2014 hospitierte sie zwei Tage in der Gruppe, um sich einen Eindruck machen zu können, ob ihr die Arbeit auch tatsächlich liegt. „Am ersten Tag hatte ich viele Fragen und auch Bedenken, ob ich das wirklich schaffe. Aber schon am zweiten Tag, war ich entschlossen es anzupacken und ich hatte dieses Gefühl, dass ich das schaffe“, sagt die aufgeschlossene junge Frau und berichtet von den schönen Situationen, als zum Beispiel eine Bewohnerin Geburtstag hatte und man gemeinsam das Lied „Schön, dass du geboren bist“ sang. „Das finde ich so herzlich“.

Marietta Renner ist sehr froh, dass Fiy Rakotondrajoa sie unterstützt: „Fiy hat eine sehr freundliche, offene Art und hat sich schnell eingearbeitet. Sie traut sich immer mehr und sie hat eine tolle Beobachtungsgabe. Dadurch hat sie schnell gelernt, mit den Menschen umzugehen“. Demnächst zieht Fiy Rakotondrajoa weiter nach Belgien. Dort hat sie einen Studienplatz bekommen, um ihr Jurastudium fortzuführen. ■



i Freiwillige Mitarbeit

Kontakt: Daniela Thoma, Telefon 07151 940-5577, personal@diakonie-stetten.de, Diakonie Stetten e.V., Schlossberg 2, 71394 Kernen-Stetten



Arbeiten...
...auf freiwilliger
Basis

Auch das ehrenamtliche Engagement spielt in der Diakonie Stetten eine bedeutende Rolle: So engagieren sich viele ehemalige Mitarbeitende auf vielfältige Weise und halten Kontakt. Über 30 Jahre lang arbeitete Alexander Scherrmann im Förder- und Beschäftigungsbereich (FuB) der Remstal Werkstätten auf der Hangweide und betreute täglich Menschen mit schwerst mehrfachen Behinderungen. Inzwischen ist er im Ruhestand, doch nach wie vor organisiert er regelmäßig verschiedene Aktivitäten. Vor allem kümmert sich der 70-Jährige einmal pro Woche vier Stunden um Erna Baur, die er seit 38 Jahren kennt.

...bis zum Ehrenamt

„Mittlerweile ist Erna nicht mehr so mobil, aber sie nimmt viel wahr, zum Beispiel wie sich die Grashalme anfühlen oder die Blumen riechen und vor allem die Tiere“, erzählt Alexander Scherrmann und schiebt den Rollstuhl der 60-Jährigen mit seinem Hund durch die Talau in Waiblingen. Der ehemalige Lehrer und Diplom Pädagoge, der bekannt dafür ist, dass er gerade mit Menschen mit schweren Behinderungen stets besonders gut umzugehen wusste, holt die Frau einmal pro Woche ab, geht mit ihr schwimmen und spazieren oder bringt sie zur Massage. „Bei unseren Spaziergängen ermutige ich Erna immer wieder ein paar Schritte selbst zu gehen, das tut ihr gut und erhält ihre Mobilität“, sagt Alexander Scherrmann.

Das Ehrenamt gehört für ihn zu seinem Alltag dazu. „Ich war immer offen anderen Menschen gegenüber und wollte den Kontakt nach meinem Arbeitsleben halten“, erzählt der Vater zweier erwachsener Kinder. Deshalb bringt er sich neben der ehrenamtlichen Betreuung von Erna Baur auf vielfältige Weise ein und gestaltet zum Beispiel ein abwechslungsreiches Feierabendprogramm für die Bewohnerinnen und Bewohner oder macht mit ihnen Wanderausflüge. Auch der jährliche Besuch als Nikolaus bei den Bewohnerinnen

und Bewohnern gehört zum festen Programm. „Man bekommt so viel von den Menschen zurück und sie freuen sich immer alle sehr, wenn wir gemeinsam Zeit verbringen“. Alexander Scherrmann genießt die Zeit, die er für sein ehrenamtliches Engagement hat sichtlich und über eines ist er sich sicher: „So lange ich es körperlich verantworten kann, mache ich das Ehrenamt auf jeden Fall weiter“. ■



Ehrenamtliche Mitarbeit

Kontakt: Thomas Leicht, Koordinator Ehrenamt, Diakonie Stetten e.V., Schlossberg 2, 71394 Kernen-Stetten, Telefon 07151 940-2311, extrazeit@diakonie-stetten.de



Arbeiten...
...und Spaß!



Super Stimmung beim DS Fußball- Cup 2015

„Ran an den Ball“

Bei den Damen siegten die „Torwiesel“.
Bei den Herren die „BBW-Pointers“.

Sportlich faire Begegnungen und Einsatz bis zum „Umfallen“ zeigten alle Spielerinnen und Spieler beim Mitarbeitenden Fußballturnier. 13 Mannschaften, darunter drei Frauenmannschaften traten am 23. Juli beim jährlichen DS-Fußball Cup an. Obwohl sicher nicht alle Spielerinnen und Spieler in ihrer Freizeit das runde Leder bewegen, bewiesen Sie auf dem Grün des Kreisberufsschulzentrums in Waiblingen, was an echtem Kampf- und Teamgeist in ihnen steckt.

Im Finale der Herren lieferten sich die BBW-Pointers gegen die Stetten-Kickers äußerst engagierte Zweikämpfe. Der Unparteiische Dietmar Prexl piff souverän und die Zuschauer am Spielfeldrand feuerten lautstark Kollegen an. Der Kessel kochte bei den Begegnungen der drei Frauenmannschaften: die zentralen Verwaltung, die Pädagogischen Fairtreter aus dem BBW und die Torwiesel aus der Torwiesenschule in Stuttgart. Die Entscheidung fiel im Acht-Meter-Schießen.

Das Kleinfeldturnier organisieren die DHBW-Studentinnen und Studenten. Dieses Jahr geht der Dank an Alexandra Reiber und Lisa Wagner, die von der Vorbereitung bis hin zum leiblichen Wohl während des Turniers und der anschließenden Siegerehrung die Organisation voll im Griff hatten.

Sibylle Kessel



Freizeitgestaltung für Jugendliche im BBW Waiblingen



Dem Leben durch Begeisterung Struktur geben

Sie ist die fröhliche Seele des Freizeithauses im Berufsbildungswerk Waiblingen. Seit zehn Jahren sorgt Christine Paule dafür, Jugendliche durch sozialpädagogische Freizeitgestaltung auf das Leben vorzubereiten.

Text und Foto: Beatrix Koberstein



Christine Paule, Sozialpädagogin, seit 14 Jahren im BBW Waiblingen.

„Komm rein, du kannst gleich Probesitzen“, fordert mich Christine Paule mit ihrer fröhlichen Art auf. Im nächsten Moment finde ich mich auf einem rot lackierten Freischwinger wieder. Die Leiterin des Freizeithauses vom Berufsbildungswerk (BBW) Waiblingen möchte neue Sitzgelegenheiten für den Freizeitbereich bestellen. Nun haben alle, die ihr Büro betreten, zwischen fünf Modellen die Qual der Wahl. Bequem sollen die Stühle sein, aber den jungen Menschen, die sie benutzen werden, nicht die Show stehen. Genau so stellt sich die 40-Jährige die neuen Möbel vor.

„Ich wollte neben dem Schwerpunkt Sport auch die Kultur wieder etablieren.“

Vor 14 Jahren kam Christine Paule ins BBW Waiblingen. Die ersten vier Jahre war die Sozialpädagogin im Internat Beinstein tätig. Seit zehn Jahren bringt sie sich mit ihren Ideen im Freizeithaus ein. Und weiß nicht erst seitdem, wie wichtig den jungen Menschen ein Raum ist, an dem sie entspannen und Freunde treffen können – „ganz ohne den Druck der Ausbildung“, fügt Christine Paule hinzu. Im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung spielt im BBW Waiblingen zusätzlich zur Ausbildung auch die Sozialpädagogik eine große Rolle. Das ganze nennt sich triale Ausbildung: Das duale Ausbildungssystem aus Betrieb und Berufsschule wird um die Sozialpädagogik ergänzt.

Im Freizeithaus bieten sich auf diesem Gebiet zahlreiche Möglichkeiten an. Angefangen vom Sporttraining im Fitnessraum unter fachkundiger Anleitung von Spitzensportlern, über Theater-AG, BBW-Band und Chor bis hin zu Tanzkursen reicht das Spektrum. „Als ich hier anfang, wollte ich neben dem damaligen Schwerpunkt Sport auch die Kultur wieder etablieren“, sagt Christine Paule, die in Ihrer Tätigkeit zeitweise von Freiwilligendienstlern und BBW-Mitarbeiterin Mirjam Pavone-Friedel unterstützt wird. Ergänzt werden die Termine von monatlich wechselnden Veranstaltungen wie sportlichen Turnieren und Kochangeboten. Beliebt sind auch die Mädchenabende mit typischen Frauenthemen – wie zum Beispiel Wellnessbehandlungen zur Körperwahrnehmung.

Daneben schafft Christine Paule es immer wieder, die Jugendlichen auch für die Teilnahme an der jährlich stattfindenden Drachenbootregatta oder andere sportliche Wettkämpfe beispielsweise in befreundeten Einrichtungen im Ausland zu begeistern. „Wir wollen dem Leben der jungen Menschen Struktur geben, sie dazu bringen, dass sie zu Treffen pünktlich kommen, regelmäßig bei Proben anwesend sind. Das kommt mit der Zeit von ganz allein, wenn sie mit Spaß und Begeisterung bei der Sache sind“, hebt die Leiterin des Freizeithauses hervor. Die positiven Rückmeldungen der BBW-Teilnehmenden – auch von Ehemaligen – bestärken sie in ihrer Arbeit: „Es ist toll, wie sich die Jugendlichen hier im Laufe der Jahre entwickeln.“ ■



i Freizeithaus

Das Freizeithaus des BBW Waiblingen ist dienstags bis donnerstags ab 17 Uhr für BBW-ler geöffnet.

Gemeinsam nach Lösungen suchen

Die Familienberatung ist ein Angebot der Offenen Hilfen und der einzige Dienst dieser Art im gesamten Rems-Murr-Kreis und in ganz Baden-Württemberg. Das vierköpfige multidisziplinäre Team berät Familien mit entwicklungsverzögerten, behinderten oder chronisch kranken Angehörigen. Ziel der Beratung ist eine Stabilisierung der Situation und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen.

Text und Foto: Hannah Kaltarar

Die Situationen, in denen die Mitarbeitenden der Familienberatung zu Hilfe gerufen werden, sind genauso individuell und unterschiedlich wie die Familienkonstellationen und Personen, die sie beraten. „Wir arbeiten mit Schulen zusammen, beraten aber auch Familien mit Säuglingen, Jugendlichen oder Senioren mit Behinderungen, die in irgendeiner Weise Beratungsbedarf haben“, erklärt Barbara Steber, Mitarbeiterin der Familienberatung. Oft suchen Eltern zum Beispiel Rat, wenn ihr Kind mit Behinderung in eine bestimmte Lebensphase eintritt. In diesen Phasen vergleichen Eltern ihre Kinder mit Behinderungen oft mit Gleichaltrigen und wissen dann nicht, wie sie sich verhalten sollen. „Wenn ein Kind 18 Jahre wird und eigentlich den Führerschein machen würde oder es trotz seiner Behinderung auch gerne ausgehen möchte, dann kann das in den Familien zu Konflikten führen. Viele Eltern ängstigen sich dann davor, was sie ihrem Kind zutrauen können und was nicht“, nennt Claudia Tschepe, ebenfalls Mitarbeiterin der Familienberatung, als Beispiel. Aber auch bei erwachsenen Menschen, die gerne alleine leben möchten oder bei denen die Eltern ein Alter erreicht haben, in dem sie die Tochter oder den Sohn nicht mehr selbstständig betreuen können, steht die Familienberatung zur Seite. Gemeinsam überlegen die Mitarbeitenden dann mit den Betroffenen, welche Möglichkeiten es gibt, zeigen Perspektiven auf oder vermitteln zu den nötigen Fachstellen wie zum Beispiel der Hilfeplanung. Manche Familien beraten die Mitarbeitenden nur ein paar wenige Male, andere dagegen begleiten sie über viele Jahre. „Wir unterstützen so lange, bis der größte Konflikt gelöst ist“, sagt Hans Kummer von der Familienberatung.

Besonders wichtig ist den Mitarbeitenden der Familienberatung, dass die Familien freiwillig das Angebot der Beratung annehmen. „Wenn wir merken, dass die Eltern nur auf äußeren Druck wie zum Beispiel das Jugendamt zu uns kommen und nicht kooperativ sind, dann kommen wir nicht weiter“, sagt Barbara Steber. Die Familien werden oft über Schulen, Hilfeplaner, Krankenhäuser oder Jugendämter an die Familienberatung verwiesen. „Viele Einrichtungen wissen jedoch gar nicht, dass es uns überhaupt gibt und schicken Eltern mit Kindern mit Behinderungen erst zu einer allgemeinen Erziehungs-

i Familienberatung



Kontakt:
Telefon 07151 940-2824
familienberatung@diakonie-stetten.de

ungsberatung, die ihnen in vielen Fällen nicht weiterhelfen kann, da ihnen das entsprechende Fachwissen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen fehlt“, erklärt Claudia Tschepe. Die Familienberatung der Diakonie Stetten blickt dagegen auf jahrzehntelange Erfahrung zurück. „Wir wissen was es bedeutet, ein schwer behindertes Kind zu haben und können dann aus unseren Erfahrungen heraus beraten“, so Hans Kummer. Viele Eltern sind beruhigt, wenn sie von den Mitarbeitenden der Familienberatung erfahren, dass andere Kinder mit derselben Behinderung in bestimmten Situationen ähnlich reagieren und dieselben Verhaltensweisen aufzeigen.

Für die Mitarbeitenden der Familienberatung ist der Austausch untereinander sehr wichtig, denn oft haben sie es mit schwierigen und dramatischen Situationen zu tun. „In akuten Krisenzeiten wie zum Beispiel bei der Sterbebegleitung oder dem Thema Missbrauch, sprechen wir uns sehr eng miteinander ab und coachen uns auch gegenseitig“, sagt Barbara Steber. ■



Projekt 2015 - 2018 der Diakonie Stetten:

Gemeinsam bewegen

Projekt-Stand Juni 2015

Liebe Mitarbeitende, Freundinnen und Freunde der Diakonie Stetten

Eine lange Tradition verpflichtet. 1849 brach Gründervater Georg Friedrich Müller mit Gottvertrauen auf, um benachteiligten Menschen zu helfen. Er und seine Nachfolger haben im Laufe der Zeit viele Menschen für diese Idee gewonnen. Sie haben mit großem Engagement und vielfältigem Fachwissen im Gepäck, manche steinigen Wege gemeistert.

Heute gehört die Diakonie Stetten zu den größten Anbietern sozialer Dienstleistungen in Süddeutschland. Zur Behindertenhilfe und zur Berufsbildung sind Altenhilfe (Alexander-Stift), Schulen und Kinderhäuser dazu gekommen. Damals wie heute gibt es Entwicklungen (z.B. die Landesheimbauverordnung und Auflagen der Kostenträger), die von sozialen Einrichtungen fordern, sich immer wieder neu anzupassen. Wie unsere Gründerväter müssen auch wir immer wieder nach neuen Wegen suchen.

Lassen Sie uns an diese positive und bislang sehr erfolgreiche Tradition des beständigen „Weiterbewegens“ mit dem Projekt „Gemeinsam bewegen“ anknüpfen.

Ihr
Pfarrer Rainer Hinzen
Dietmar Prexl
Heiderose Maaß
Vorstand der Diakonie Stetten

Claudia Mattes, Projektleitung, Diakonie Stetten
Petra Frisch, stellvertr. Projektleitung
Iris Kümmerle und Barbara Hess, klip GmbH

Was ist das Projekt „Gemeinsam bewegen“?

„Gemeinsam bewegen“ ist der Name des Organisationsentwicklungs-Projektes, das der Vorstand im Juli 2014 ins Leben gerufen hat und das mit dem Zeithorizont 2018 angelegt ist. Zusammen mit dem Strategiepapier des Vorstands, dem „Masterplan 2015-2018“, wurde das Projekt in der Führungskonferenz am 20. Oktober 2014 allen Geschäftsbereichen vorgestellt. Das Leitbild der Diakonie Stetten bildet das diakonische Fundament. Die Ziele des Projektes sind die Weiterentwicklung der Führungs- und Unternehmenskultur und die nachhaltige Sicherung der wirtschaftlichen Stabilität der Diakonie Stetten.

Warum wurde das Projekt „Gemeinsam bewegen“ angestoßen?

Die Diakonie Stetten ist ständig sich ändernden Rahmenbedingungen ausgesetzt und muss sich neuen Gesetzgebungen und Verordnungen, wechselnden politischen Vorgaben und gesellschaftlichen Normen anpassen, um bestehen zu können. Konkrete Herausforderungen, die gemeistert werden müssen, sind u.a.:

- keine ausreichende Refinanzierung erbrachter Leistungen
- Einführung verpflichtender Standards durch die Aufsichtsbehörden
- gedeckelte und nicht auskömmliche Pflegesätze
- Fachkräftemangel in Pflegeberufen
- immer engere, finanzielle Spielräume trotz steigender Sozialhaushalte
- die Landesheimbauverordnung
- das geplante Bundesteilhabegesetz
- weitere Regionalisierung der Wohnangebote und zunehmende Ambulantisierung der Angebote entsprechend den Vorgaben für Inklusion
- die Ausschreibungspraxis der Kostenträger

Um neue Wege zu gehen, die nur mit Anstrengungen gemeistert werden können, müssen gemeinsame Visionen, Ziele und Instrumente (z.B. Masterplan und Führungsmodell) entwickelt werden um u.a. Strukturen und Prozesse anzupassen. Das bedeutet eine hohe Herausforderung für unsere Fach- und Führungskräfte – aber nur so kann die Diakonie Stetten finanzielle und strukturelle Hürden meistern.

„Gemeinsam bewegen“: Die Bausteine des Projektes

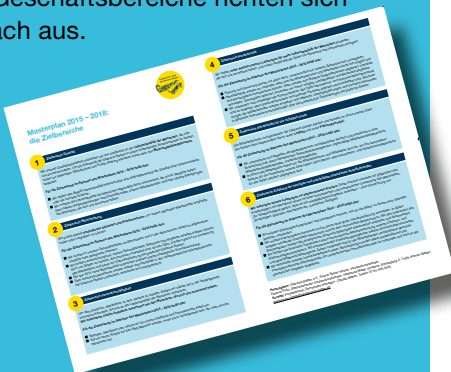
Zur Einbindung der gesamten Mitarbeiterschaft in das Projekt ruft das **Plakat „Informieren und mitgestalten“** auf.



Mehr dazu im Intranet der Diakonie Stetten: Infos für alle/ Aktuelles zu Gemeinsam bewegen:

Plakat „Informieren u. mitgestalten“

Der **Masterplan** des Vorstands bildet die Leitplanken der strategischen Grundausrichtung. Der Mensch steht hier im Mittelpunkt. Alle Zielplanungen der Geschäftsbereiche richten sich danach aus.



Mehr dazu im Intranet der Diakonie Stetten: Infos für alle/ Aktuelles zu Gemeinsam bewegen

Der „Masterplan 2015–2018“

Das Führungsmodell legt den Grundstein für eine **gemeinsame Führungskultur**. Sie wird innerhalb der gesamten Diakonie Stetten, d.h. in derzeit 21 Bereichen (vom Alexander-Stift, Wohnen und Offene Hilfen bis hin zur DLP) verbindlich werden.

Mehr dazu im Intranet der Diakonie Stetten: Infos für alle/ Aktuelles zu Gemeinsam bewegen



Das „DS-Führungsmodell“

Was will das Projekt erreichen?

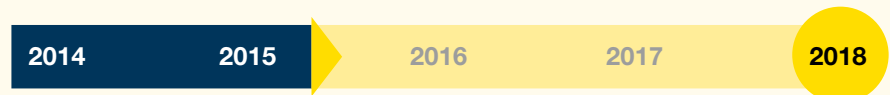
Das Organisationsentwicklungsprojekt will die Unternehmenskultur weiterentwickeln. Es setzt dabei auf Beteiligung und Mitwirkung der Mitarbeiterschaft in allen Projektphasen. Neue Kommunikationsplattformen und -Instrumente sowie ein gemeinsames Führungsmodell sollen die Beteiligung sichern. „Gemeinsam bewegen“ will die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Geschäftsbereichen fördern. Problemzonen sollen erkannt und Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

- Alle Mitarbeitenden – von der Führungskraft bis hin zum Kurzzeitpraktikanten – sind aufgerufen, sich mit ihren Ideen zu beteiligen, wie sie einen Beitrag leisten können. Dafür gibt es das **Plakat „Gemeinsam bewegen – Informieren und mitgestalten“**.
- Durch das im Haus entwickelte „**DS-Führungsmodell**“ soll ein gemeinsames Führungsverständnis für alle Bereiche geschaffen werden und eine neue Kommunikationskultur Einzug halten.
- Die direkte Kommunikation soll gestärkt und neue Kommunikationsplattformen sollen geschaffen werden (z.B. Führungskonferenzen).
- Abläufe und Koordination von Projekten, an denen verschiedene Geschäftsbereiche beteiligt sind („Querschnittsprojekte“), sollen verbessert werden.
- Die Geschäftsbereiche rücken enger zusammen, lernen und profitieren voneinander.
- Doppelstrukturen sollen abgebaut und Abläufe standardisiert werden.

Nach der Ist-Analyse und der Konzeptionsphase startet nun im Sommer die Umsetzungsphase. Was wird konkret passieren?

- In allen Bereichen werden **Dialogforen** für Mitarbeitende zu Fragestellungen, die die Bereiche bewegen, eingerichtet.
- Die **Zieleklausur** aller Geschäftsbereiche ist für Herbst 2015 geplant.
- Alle **Querschnittsprojekte** sind erfasst. In regelmäßigen Projekttagen werden Ziele und Ergebnisse abgestimmt.
- Die neue **Aufbauorganisation** wird umgesetzt. Diese greift ab 2016. Dafür werden dezentrale Umsetzungsgruppen gebildet. Start ab September 2015.
- Die Projektgruppen „**Struktur und Prozesse**“ sowie „**Strategie und Kultur**“ werden einberufen, wenn Fragestellungen zu bearbeiten sind, die die Diakonie Stetten insgesamt betreffen.

Ist-Analyse Konzeption Umsetzungsphase



Projektabschluss und Ausblick:

Bis Ende 2018 haben wir die Weichen gestellt für eine gemeinsame Unternehmenskultur. Es ist ein stabiles wirtschaftliches Fundament vorhanden. Die Dienstleistungsangebote sind zukunftsfähig aufgestellt.

In welche Richtung die Diakonie Stetten sich gemeinsam bewegen wird, ist im „**Zielbild 2018**“ für die Diakonie Stetten beschrieben.

Mehr dazu im Intranet der Diakonie Stetten: Infos für alle/Aktuelles zu Gemeinsam bewegen



Das „Zielbild 2018“



Rainer Henning auf dem ihm wohlvertrauten Schlosshof der Diakonie Stetten in Kernen-Stetten.

Rainer Hennings vielfältiges Berufsleben

Arbeit mit Menschen war Berufung

Rainer Henning war 40 Jahre lang in der Diakonie Stetten als Heilerziehungspfleger und später als Heilpädagoge beschäftigt. Für die Arbeit, die er machen und die Menschen, die er kennenlernen durfte, ist er sehr dankbar.

Text und Foto: Alexandra Reiber

Seine erste Station in der Diakonie Stetten war die Hangweide. Er erinnert sich noch genau an die ersten Begegnungen: „Ich spürte eine große emotionale Wärme. Das war meine Berufung. Hier wollte ich arbeiten“, so der gelernte Bankkaufmann. „Den Umgang mit den Menschen zu gestalten und zu pflegen war meine Hauptmotivation für meine Arbeit“, erklärt der 65-jährige. Er begann die Ausbildung als Heilerziehungspfleger. Während dieser Zeit hatte er die Verantwortung für eine Wohngruppe auf der Hangweide, die er später als Leiter in eine Außenwohngruppe begleiten durfte. „Das war meine schönste Zeit“, schwärmt er.

Im Laufe der Jahre änderten sich jedoch die Beziehungen zu den Bewohnerinnen und Bewohnern. In den 14 Jahren, die sie miteinander verbracht hatten, waren sie sich zu sehr vertraut geworden. Rainer Henning wechselte seinen Arbeitsplatz innerhalb der Diakonie Stetten. Er absolvierte die Weiterbildung als Heilpädagoge, welche für ihn nicht nur aus beruflicher Sicht wichtig war. „Ich lernte genauer nachzudenken über mich selbst und über die Menschen, die sich uns anvertrauen“, erzählt der ehemalige Mitarbeitende der Diakonie Stetten. In den letzten Jahren arbeitete Rainer Henning in der damaligen HpF, dem heutigen Förder- und Be-

„Ich spürte eine große emotionale Wärme.“

schäftigungsbereich. „Das war eine wunderbare Gruppe“. Rainer Henning ist sehr dankbar für die Erfahrungen, die er in der Diakonie Stetten sammeln durfte und dafür, dass ihm jederzeit Verständnis für seine Arbeitsplatzwechsel entgegengebracht wurde. „Ich wurde immer ernst genommen“, erzählt er. Neben den vielen positiven Erfahrungen, gab es im Laufe der Jahre auch einige Veränderungen, die die Arbeit zusehends erschwerten. Die sozialen Rahmenbedingungen und die damit verbundenen Auswirkungen im Bereich der Pflegeberufe, waren eine neue Herausforderung. „Die Zeiten ändern sich und jüngere Mitarbeiter denken und arbeiten anders als ich“, erklärt er.

Heute pflegt Rainer Henning weiterhin den Kontakt zur Diakonie Stetten: Er organisiert mit anderen den Donnerstagsgottesdienst in der Schlosskapelle und engagiert sich ehrenamtlich bei den Bibeltagen in Schorndorf. Für die Arbeit in der Diakonie Stetten würde er sich immer wieder entscheiden: „Es kommt immer auch auf die Menschen an, mit denen man zusammenarbeitet und man muss seine innere Stimme beachten“. Was er allen Menschen mit auf den Weg geben möchte ist sein Wunsch, „dass die Diakonie Stetten ein guter Ort zum Leben bleibt“. ■



Arbeit...
...und Zukunft



Offene, ehrliche Beziehungen sind wichtig.

Gemeindepflegehaus des Alexander-Stifts in Zell unter Aichelberg

Im Alexander-Stift Perspektiven gefunden

Ifeta Memic-Unger heißt die neue Haus- und Pflegedienstleitung.

Text: Birgit Hardtke

Im Alexander-Stift ist Memic-Unger bei weitem keine Unbekannte. Bereits 2009 arbeitete sie im Zeller Gemeindepflegehaus als stellvertretende Pflegedienstleitung bevor sie Anfang 2010 ins Gemeindepflegehaus nach Weinstadt-Schnait wechselte. Zunächst als Pflegedienstleitung, drei Monate später übernahm sie als Haus- und Pflegedienstleitung die Gesamtverantwortung des Gemeindepflegehauses.

Überraschend und faszinierend zugleich, welche Biografie hinter der heute 49-Jährigen steht. Von Haus aus Grundschullehrerin musste Ifeta Memic-Unger während der Jugoslawienkriege die Heimat verlassen und kam als Flüchtling am 1. April 1993 nach Deutschland. Der Vater hatte sie und ihre drei Geschwister zum Schutz nach Kirchheim unter Teck geschickt. Dort wohnte der Onkel. Neu angekommen und nahezu ohne Deutschkenntnisse wollte sie nicht tatenlos sein, suchte sich eine Arbeit und fand eine Anstellung als Aushilfskraft in einer Fabrik in Dettingen/Teck. „Mir war nichts zu schwer. Ich wollte nur überleben und vorwärtskommen“, erinnert sich Ifeta Memic-Unger. Einem Tipp folgend hospitierte sie in einem Pflegeheim in Kirchheim, überzeugte und fing als Pflegehelferin an. Das war im Juni 1994. „Seitdem bin ich in der Pflege. Mir hat es so gut gefallen, aber ich wollte nicht stehenbleiben, wollte mich weiterbilden.“ Schritt um Schritt, von der Ausbildung über Fort- und Weiterbildungen nahm

sie ihren Weg zur Haus- und Pflegedienstleitung. Für sie als Führungskraft, aber auch als Mensch, sind eine offene, ehrliche Kommunikation und ein fairer Umgang miteinander überaus wichtig - gemäß dem Motto: Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem andern zu. Kraft für ihre Familie, für ihre tägliche Arbeit und das menschliche Miteinander schöpft die dreifache Mutter beim Joggen und vor allem aber aus dem Gebet und dem Glauben. ■



Foto: Birgit Hardtke

Offizielle Amtseinführung im April 2015 (v.l.n.r.): Haus- und Pflegedienstleitung Ifeta Memic-Unger, Geschäftsführer Helmut Reder und Bürgermeister Werner Link.



Remstal Werkstätten:

Neuer Sitz der Geschäftsführung

Stetten hat neue „Schlossherren“: Die Geschäftsleitung und die zentrale Verwaltung der Remstal Werkstätten sind Ende Juli von der Oppenländer Straße in Waiblingen ins Stettener Schloss umgezogen.

Text: Beate Fischer,

Fotos: Beate Fischer, Gabi Kirchner, Leo Jünger

„30 ist mehr als 20“, auf diesen Nenner bringt Thomas Illigmann, Interims-Geschäftsführer der Remstal Werkstätten den Nutzen des Umzugs. 30 Menschen mit Behinderung können nach dem Umbau in den dritten Stock der Oppenländerstraße in Waiblingen einziehen, in dem bisher die Geschäftsleitung und zentrale Verwaltung der Remstal Werkstätten ihren Sitz hatten. Sie kommen aus dem Förder- und Beschäftigungsbereich Hangweide, dessen Plätze nach und nach verlagert werden müssen. 20 Mitarbeitende sind in Waiblingen ausgezogen und arbeiten jetzt in Stetten, die meisten davon im Schloss. Die Abteilungen „Berufliche Qualifizierung und Bildung“ und „Unterstützte Kommunikation“ fanden ihren barrierefreien Platz im Wildermuthhaus.

Die Nähe zur zentralen Verwaltung der Diakonie Stetten und zum Vorstand verkürzt zudem die Kommunikationswege. Interims-Geschäftsführer Helmut Kaupa und Sekretärin Gabi Kirchner waren für die Hauptorganisation des Umzugs verantwortlich und sorgten dafür, dass 230 Umzugskartons samt Mobiliar unbeschadet in die neuen Räumlichkeiten gebracht wurden. ■



Projekt Kick Off Gemeinsam
Bewegen in den Remstal
Werkstätten. Die Projekt-
leitung für die Umsetz-
ung der Projektziele innerhalb
der Remstal
Werkstätten
hat Beate
Fischer.



Gemeinsam bewegen: Kick-off

Im Projekt „Gemeinsam bewegen“, dem Reorganisationsprojekt der Diakonie Stetten (siehe auch Projektinfoblatt S. 22/23), hat die Umsetzungsphase begonnen. Die Führungsebenen und die Verantwortungsbereiche werden unterhalb des nunmehr zweiköpfigen Vorstands ab 1.1.2016 neu geordnet. Ein Ziel des Projektes ist, die Umsetzung der neuen Aufbauorganisation zu begleiten. Es finden bis Jahresende 2015 in allen Geschäftsbereichen, die von der neuen Aufbauorganisation betroffen sind Projekt Kick-offs statt. Die Geschäftsbereiche werden sich damit befassen, welche Schnittstellen, angepasst an die neue Aufbauorganisation, neu definiert und welche Prozesse innerhalb der Geschäftsbereiche und geschäftsbereichsübergreifend geklärt werden müssen. Das erste Projekt Kick-off fanden im September und Oktober statt. Es starteten die Remstal Werkstätten. Weitere Projekt Kick-offs fanden in der Stabsabteilungen Kommunikation, Spenden und Marketing und in den Unternehmensbereichen Rechnungswesen und Facility Management statt.

Remstal Werkstätten in Fellbach montieren Schraubzwingen mit modernster Technik

Anspruchsvoll, abwechslungsreich

Mitarbeitende mit Behinderungen stellen mit zwei Montagestraßen täglich jeweils rund 700 Schraubzwingen her. 55 Modelle in verschiedensten Größen und Farben werden für die Firma Bessey in acht Arbeitsschritten produziert. Der Anspruch an Qualität und Genauigkeit verbinden sich bei diesem Auftrag mit Abwechslung und Verantwortung.

Text und Fotos: Hannah Kaltarar

Lebendig und geschäftig geht es in den modernen Räumlichkeiten der Werkstatt in Fellbach zu. Die Mitarbeitenden mit Behinderungen arbeiten sicher und routiniert an den hochtechnisierten Arbeitsplätzen und fügen Schritt für Schritt die verschiedenen Einzelteile zu den Schraubzwingen zusammen. Bis zu zehn Mitarbeitende können an einer Anlage, die sechs Meter breit und sechs Meter lang ist, arbeiten. „Das ist ein besonders anspruchsvoller Auftrag und wir sind ständig am Schauen, wie wir Arbeitsvorgänge weiter optimieren und dadurch alle Mitarbeitenden mit ihren unterschiedlichen Stärken und Fähigkeiten in die Abläufe einbinden können“, erklärt Claus Schoch, Bereichsleiter in den Remstal Werkstätten.

Vor eineinhalb Jahren kam die Firma Bessey mit der Frage auf die Remstal Werkstätten zu, ob diese tiefer in die Produktion der Schraubzwingen einsteigen könnte. Nach einer längeren Planungsphase konstruierte die Firma Schnaithmann in Abstimmung mit der Firma Bessey und den Remstal Werkstätten die beiden Montageanlagen. Verschiedene Schutzmechanismen, wie z.B. Lichtschranken, das gleichzeitige Betätigen zweier Druckknöpfe oder Kunststoffumhausungen um die Montagevorrichtungen herum gewährleisten, dass bei den acht Arbeitsvorgängen nichts passieren kann. „Wir

haben hier Hebe- und Neigegeräte, die die Behälter mit den Metallteilen so heben, dass sich die Mitarbeitenden beim Herausnehmen nicht ständig bücken müssen“, erklärt Uwe Ganzenmüller, Produktionsmitarbeiter in der Werkstatt in Fellbach. Zudem sind an jedem Arbeitsplatz Fotos von den Arbeitsvorgängen angebracht, an denen sich die Mitarbeitenden orientieren können. „Die Gruppenleiter müssen wirklich kreativ sein und ständig überlegen, wie sie die Menschen mit unterstützenden Maßnahmen einbinden können“, betont Claus Schoch. So gibt es auch zwei Rollstuhlarbeitsplätze, die sogenannten „Befettungsstationen“, an denen die Mitarbeitenden die Druckplatten befetten, damit die Gängigkeit zwischen Spindel und Druckplatte gewährleistet ist. Zweimal pro Woche werden die Einzelteile angeliefert und die fertig montierten Schraubzwingen abgeholt. Obwohl die Mitarbeitenden mit Behinderung anfangs großen Respekt vor den gewaltigen Montagesystemen mit den genauestens abgestimmten Arbeitsabläufen hatten, sind der Auftrag und die Arbeit an den technischen Montagesystemen inzwischen eine große Bereicherung. „Ich kontrolliere den Code und das Logo und falte die Kartons. Wenn die Produktion mal schneller geht, dann arbeiten wir halt zu zweit. Da müssen wir flexibel sein“, erzählt Thomas Hummel stolz und prüft schon wieder das nächste Teil. ■



Uwe Ganzenmüller (Mitte) unterstützt die Mitarbeitenden.



Führungskräfte der Firma Bessey vor Ort (v.l.n.r.): Unternehmensbereichsleiter Carsten Spang, Betriebsleiter Lutz Schurig und Geschäftsführer Klaus D.Fuchs.



Die Mitarbeitervertretung (MAV) vertritt betriebliche Interessen der Arbeitnehmenden in der Diakonie Stetten. Wie sich die MAV zusammensetzt, wie sie funktioniert und welche Aufgaben sie hat, erzählt Hans Martin Kraus, stellvertretender MAV-Vorsitzender:

Die MAV: „Betriebsrat“ der Diakonie



Foto: Leo Jünger

Hans-Martin Kraus, stv. MAV-Vorsitzender

Die MAV-Wahl steht an, was wird sich ändern?

Unter den Bedingungen des novellierten Mitarbeitervertretungsgesetzes (MVG), ist die bisher, zum Beispiel von uns in der Diakonie Stetten e.V., praktizierte Bereichswahl nicht mehr möglich. Das heißt, die MAV-Mitglieder werden künftig von allen wahlberechtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewählt, nicht nur von ihren Kolleginnen und Kollegen aus den Vertretungsbereichen. Das stärkt die Legitimation in der gesamten Einrichtung, kann aber auch dazu führen, dass kleinere Bereiche nicht mehr vertreten sind. Um so wichtiger ist es, dass sich genügend Kandidatinnen und Kandidaten aus allen Bereichen zur Wahl stellen. Nur so kann die Voraussetzung geschaffen werden, dass in der neuen MAV alle Bereiche, Berufsgruppen, sowie Frauen und Männer angemessen vertreten sind.

Warum heißt die MAV „MAV“ und nicht Betriebsrat?

Die Kirchen haben in Deutschland nach dem Grundgesetz die Möglichkeit, im Rahmen ihres Selbstverwaltungsrechts eigene Gesetze zu erlassen. Für die Diakonie als Teil der Kirche gelten diese Gesetze auch. Die Grundlage für die Betriebsräte ist das Betriebsverfassungsgesetz, dieses gilt jedoch für kirchliche und diakonische Einrichtungen derzeit nicht. Für Kirche und Diakonie in Württemberg gibt es das Mitarbeitervertretungsgesetz und deshalb heißt bei uns die betriebliche Interessenvertretung Mitarbeitervertretung – kurz MAV – und nicht Betriebs- oder Personalrat.

Wie bemisst sich die Zahl der MAV-Mitglieder?

Sie bemisst sich nach der Anzahl der in der Einrichtung beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gezählt werden dabei die „Köpfe“, nicht die Vollkraftstellen (VK). Für die Diakonie Stetten e.V. bedeutet dies aktuell und voraussichtlich auch zur anstehenden Wahl, nach den Bestimmungen des MVG Württemberg, bei mehr als 2000 Mitarbeitenden, 17 MAV-Mitglieder. Die Berechnungsweise gilt, entsprechend der jeweiligen

Zahlen, auch für die MAVen des Alexanderstifts, des BBW und der LSAK. Das neugefasste MVG-Württemberg eröffnet auch die Möglichkeit, rechtssicher eine Gesamtmitarbeitervertretung im Dienststellenverbund (Konzern-MAV) zu bilden.

Was sind die Aufgaben eines MAV-Mitglieds?

Die MAV und damit natürlich auch jedes MAV-Mitglied, hat die beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Belange der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. Um diesen eher abstrakt klingenden Zielen gerecht werden zu können, braucht es eine möglichst gute Verankerung in der Mitarbeiterschaft vor Ort. Die formellen Mitbestimmungs- und Mitberatungsrechte nimmt die MAV als gesamtes Gremium wahr. Sie fasst dazu Beschlüsse, die auf der Basis der inhaltlichen Mitarbeit jedes einzelnen MAV-Mitglieds beruhen. Um ihre inhaltliche Arbeit möglichst effizient zu gestalten, hat die MAV der Diakonie Stetten thematische (z.B. Wohnungs- und Vergütungsausschuss) und organisatorische (Pädagogischer, Reha- und Dienstleistungsausschuss) Ausschüsse gebildet. Die einzelnen MAV-Mitglieder nehmen darin spezielle Aufgaben wahr und wirken an Entscheidungen wie den konkreten Stellenbesetzungen in den Bereichen, der Genehmigung von Altersteilzeit oder der Vergabe von Mitarbeiterwohnungen mit. Darüber hinaus unterstützen die MAV-Mitglieder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Falle gesundheitlicher Probleme im Prozess des betrieblichen Eingliederungsmanagements, auf Wunsch in Mitarbeitendengesprächen und in Konfliktsituationen am Arbeitsplatz. ■



Die MAV-Wahlen

Neuwahlen der MAV finden im Frühjahr 2016 statt. Die konkreten Termine werden noch bekannt gegeben.



Arbeit...
...und Kreativität

Ein Insektenhotel schmückt nun das Gemeindepflegehaus in Rudersberg.

Alltagsgestaltung in der Seniorenhilfe:

Immer wieder neue Ideen gefragt

Interessiert zeigten sich drei Bewohner im Rudersberger Alexander-Stift, als Betreuungskraft Heidrun Perenz eine Aktivität nur für Männer vorschlug. „Was kann ich noch Spezielles mit Männern machen, dass sie das Gefühl haben: Ich habe noch was drauf, ich werde noch gebraucht und kann noch was beitragen. Schließlich waren viele von ihnen vorher handwerklich aktiv. Das sollte man doch wieder auffrischen können. Zudem sind wir hier im Ländlichen ja eng mit der Natur verbunden und so mancher Bewohner hatte früher oftmals auch sein ‚Stückle‘ versorgt“, machte sich Heidrun Perenz so ihre Gedanken. Und so reifte die Idee, gemeinsam mit Bewohnern ein Insektenhotel zu bauen. Schnell waren vorab die nötigen Informationen besorgt und die erforderlichen Materialien in Wald und Flur zusammen gesammelt. An zwei Vormittagen ging es dann ans Werk. Konzentrierte Aufmerksamkeit, emsiges Schaffen, dazwischen lebhaftes Erzählen und herzhaftes Lachen. Mit Hammer, Nägeln und Kleband nahm das Hotel dann auch schnell seine Form an. Und nur ungern wurde das Basteln für Arztvisite oder Friseur unterbrochen.

„Mir gibt es ungeheuer viel, dass das, was ich mir für die Bewohner ausgesonnen habe, ankommt, sie abholt und dadurch fördert“, freut sich Heidrun Perenz sichtlich. Seit April 2008 ist sie im Alexander-Stift. Zunächst als Alltagsbegleiterin im Gemeindepflegehaus in Kirchberg, dann als Pflegehelferin in Allmersbach. Als der Rücken, die Bandscheiben und das Knie nicht mehr so richtig mitspielen wollten, schien die Arbeit in der Pflege für sie nicht mehr denkbar. So kam ihr die Ausweitung der Betreuung im Zuge der Fortschreibung des Pflegestärkungsgesetzes mehr als zugute. Unter anderem

regelt dieses, dass jeder im Pflegeheim Leistungen aus der Pflegeversicherung für Aktivierung und Betreuung erhält. „Für jeden unserer Bewohnerinnen und Bewohner ist dies eine ungeheure Bereicherung“, bestätigt auch Rita Richter, Haus- und Pflegedienstleitung im Gemeindepflegehaus Rudersberg. Im Rahmen einer BEM-Maßnahme konnte Heidrun Perenz zur Betreuungskraft nach §87b umschulen und ist seither als Betreuungskraft im Rudersberger Alexander-Stift tätig. „Ich arbeite gerne mit und für Menschen. So ist die Umschulung für mich ein richtiges Geschenk, weiter in der Altenhilfe bleiben zu können.“ ■ Text u. Fotos: Birgit Hardtke



Betreuungskraft Heidrun Perenz mit Alex Strotbek, Albert Dannenmann und Walter Bischoff.

„Pflege braucht mehr als nette Worte“

Auf ihrer Stippvisite in der Gemeinde Zell unter Aichelberg besuchte die Bundestagsabgeordnete Heike Baehrens auch das Gemeindepflegehaus des Alexander-Stifts. Hier informierte sie sich über die Personalsituation. Geschäftsführer Helmut Reder berichtete, dass das Thema Fachkräftemangel eine gewichtige Rolle spiele. Generell sollten Pflegeberufe mehr Wertschätzung erhalten.

In diakonischen Kreisen Württembergs ist Heike Baehrens keine Unbekannte. Über 17 Jahre verantwortete sie im Diakonischen Werk Württemberg, zunächst ab 1996 als Geschäftsführerin, dann ab 2002 als stellvertretende Vorstandsvorsitzende im dreiköpfigen Vorstand die sozialpolitischen Bereiche „Gesundheit, Alter und Pflege“, „Kinder, Jugend und Familie“, „Behindertenhilfe und Psychiatrie“ sowie „Freiwilliges Engagement“, bevor sie 2013 für die SPD im Wahlkreis Göppingen als Abgeordnete in den Bundestag gewählt wurde. Im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages setzt sich Heike Baehrens unter anderem auch für die Situation von Pflegekräften ein. „Im Pflegegestärkungsgesetz wurden wesentliche Verbesserungen beschlossen. So haben wir als SPD erreicht, dass zukünftig das



Heike Baehrens (Mitte) zu Besuch im Alexander-Stift Zell.

Zahlen von Tarifgehältern in der Pflege von den Pflegekassen nicht mehr als unwirtschaftlich zurückgewiesen werden kann. Denn Pflege braucht nicht nur nette Worte, sondern auch konkrete Anerkennung durch ordentliche Gehälter“, so Baehrens. ■

Text und Foto: Birgit Hardtke

Alexander-Stift: Seniorenzentrum Lorch

Tagespflege – ein Plus an Wohlbefinden

Die Kinder sind berufstätig, viel außer Haus und dadurch tagsüber nur schwer erreichbar. Man selbst ist gesundheitlich eingeschränkt und fühlt sich zu Hause tagsüber oftmals unsicher und einsam – hier kann die Tagespflege eine sinnvolle Alternative sein, wie das Beispiel vom Seniorenzentrum Lorch des Alexander-Stifts zeigt.

„Mir gefällt es gut. Ich kann noch mithelfen und das ist für mich das A und O“, betont Ingrid Siller. Seit 2011 ist sie gesundheitsbedingt Tagesgast im Seniorenzentrum Lorch, in der Regel an sechs Tagen die Woche, auch am Samstag. Die Kinder sind berufstätig oder wohnen weiter weg und ganz allein soll sie tagsüber nicht mehr sein. „Durch die Tagespflege kann ich noch zu Hause wohnen bleiben und bin dennoch gut betreut und versorgt.“

Bis zu sieben integrierte Tagespflegeplätze stehen an sieben Tagen die Woche im Seniorenzentrum Lorch zur Verfügung. „Die Möglichkeit der variablen zeitlichen Inanspruchnahme vor allem auch an Wochenenden und an Feiertagen erfährt eine große Zustimmung“, betont Haus- und Pflegedienstleitung Nadine Praher. „Und auch, dass unsere Tagesgäste von unserem kompletten Leistungsspektrum profitieren und in die vielfältigen Aktivitäten der Betreuung mit eingebunden sind.“



Tagesgast Ingrid Siller und Pflegefachkraft Katrin Laun beim Blumenpflücken im Bauerngarten des Seniorenzentrums Lorch.

Ingrid Siller schätzt es, noch gebraucht zu werden. „Bei Frau Siller habe ich das Backen gelernt“, erzählt Katrin Laun, die nach ihrem FSJ im Seniorenzentrum eine Altenpflegeausbildung daselbst absolvierte und seitdem als Fachkraft in Lorch tätig ist. Doch ebenso wichtig ist Ingrid Siller auch ihre Eigenständigkeit. „Ich wohne noch in meinem eigenen Haus und solange das noch geht, soll es auch so bleiben.“ ■

Text und Foto: Birgit Hardtke

Wie finanziert sich die Behindertenhilfe der Diakonie Stetten?

174 Kostensätze, Tendenz steigend

Die Diakonie Stetten erhält für ihr Angebot, das sie für Menschen mit Behinderungen vorhält Geld von den Landkreisen. Harald Schmid, Leiter des Teams Wohnen und Leistungsabrechnung in Stetten erklärt.

Text: Harald Schmid, Rechnungswesen

Welches Geld die Diakonie Stetten für welche Hilfeleistungen erbringt ist genau in Vergütungsvereinbarungen geregelt. Die Landkreise, die nach Auflösung des Landeswohlfahrtsverbandes in 2004 die Kosten für diese Hilfeleistungen bezahlen, verfahren dabei nach den Grundsätzen der Eingliederungshilfe. Das heißt, man stellt die Frage: Wie viel Assistenz benötigt der einzelne Mensch mit Behinderung, um ihm eine Teilhabe am öffentlichen Leben zu ermöglichen?

Das war nicht immer so: Bis 1. April 1999 waren die Pflegesätze für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Diakonie Stetten gleich, unabhängig von Alter und Betreuungsleistung. Wie misst man nun diesen Hilfebedarf? Die Bemessung des Hilfebedarfs richtet sich nach der Metzler Tabelle. Sie unterscheidet beim stationären Wohnen fünf Hilfebedarfsgruppen. Eins steht für niedrigen Hilfebedarf, fünf für den höchsten Hilfebedarf. Auf Grund der erwähnten Neuregelung im Jahr 1999 wurden alle Bewohnerinnen und Bewohner der Diakonie Stetten in unterschiedliche Gruppen eingeteilt. Diese Einteilung konnten zunächst die Einrichtungen selbst vornehmen, war aber nicht festgeschrieben. Nachgesteuert wurde von den Landkreisen. Sie beauftragten den Medizinisch Pädagogischen Dienst (MPD), den Assistenzbedarf des Menschen mit Behinderung zu ermitteln.

Durch die Überprüfung der Hilfebedarfsgruppen im Auftrag der Kostenträger, wurden die Hilfebedarfsgruppen abgesenkt. Zusätzlich zum Hilfebedarf erstattet der Landkreis Grundkosten. Das sind die Kosten für die Unterkunft und Verpflegung sowie der Verwaltung. Für die Instandhaltung der Gebäude erhält die Diakonie Stetten zusätzlich einen Investitionsbetrag.

Noch komplexer wird es, wenn sich Vergütungssätze von Wohnangebot zu Wohnangebot unterscheiden. In

den vergangenen Jahren wurde das Ambulant Betreute Wohnen stark ausgebaut. Die Vergütung hierfür wird mit dem zuständigen Landkreis direkt ausgehandelt. So gibt Stuttgart sechs, Esslingen drei und der Rems-Murr-Kreis sieben Stufen vor, nach denen der Assistenzbedarf abgerechnet wird.

Weitere Vergütungssätze gibt es für die Tagesstruktur. Tagesstruktur kann sein Kindergarten oder Schule oder der Berufsbildungsbereich, Arbeitsbereich oder Förder- und Betreuungsbereich in den Remstal Werkstätten sowie die Tagesbetreuung für Senioren. Aus diesen unterschiedlichen Vergütungen werden die Leistungen zusammengesetzt, die die Diakonie Stetten pro zu Betreuendem erhält. Folge ist, wir rechnen mit den Landkreisen 174 unterschiedliche Kostensätze ab, Tendenz steigend.

i

Leistungsabrechnung

Die Diakonie Stetten erhält, nach dem Prinzip des sozialen Dreiecks, das Geld für die Menschen mit Behinderung direkt von den Sozialhilfekostenträgern. Insgesamt verwaltet das Team von Harald Schmid rund 3000 Debitorenkonten und rechnet Leistungen nach 174 verschiedenen Kostensätzen ab. Eingeschlossen Leistungen, die die Diakonie Stetten für Privatpersonen erbringt. Wie zum Beispiel die Leistungen des Assistenzdienstes Waiblingen, der Offenen Hilfen Stuttgart und Ludwigsburg.

Neues Mitglied des Verwaltungsrates

Die Mitgliederversammlung der Diakonie Stetten, bestehend aus Vorstand und dem Verwaltungsrat wählte am 21. Juli 2015 Johannes Fuchs einstimmig zum neuen Mitglied. Johannes Fuchs löst Annerose Knäpple ab, die ihre Tätigkeit als Mitglied des Verwaltungsrats, zum 30. Juni 2015 niederlegte. Johannes Fuchs, der mit Erreichen des 65. Lebensjahres sein Amt als Landrat des Rems-Murr-Kreises am 4. August 2015 niederlegte, wurde im Ruhestand in verschiedene Gremien der sozialen Arbeit berufen. „Ich habe zur Diakonie Stetten als Landrat und früherer Bürgermeister seit vielen Jahren stets gute Kontakte und einen engen Dialog gepflegt“, so Johannes Fuchs, „die gesellschaftlichen Vorgaben für Inklusion und die Landesheimbauverordnung stellen die Diakonie Stetten vor große Herausforderungen. Es gilt, wichtige Weichen für die Zukunft zu stellen und daher freue ich mich, dass ich nun meinen Rat und meine Erfahrungen in diesem Gremium einbringen darf.“

Pfarrer Rainer Hinzen und seine Vorstandskollegen Dietmar Prexl und Heiderose Maaß freuen sich über das neue kompetente Mitglied, das als „Remstälter“, ehemaliger Bürgermeister von Urbach und Landrat a.D. den Rems-Murr-Kreis wie seine Westentasche kennt. Auch Verwaltungsratsvorsitzen-



Foto: privat

Neues Mitglied des Verwaltungsrates der Diakonie Stetten: Johannes Fuchs, Landrat a.D.

der Hans-Peter Ehrlich, Stadtdekan i.R., ist mit der Wahl sehr zufrieden: „Mit Herrn Fuchs haben wir eine herausragende Persönlichkeit gewonnen, die die Diakonie Stetten gut kennt und sich bereits seit vielen Jahren für die Arbeit und die Menschen in der Diakonie Stetten interessiert und einsetzt.“ ■

Text: Sibylle Kessel

Kooperation mit Stuttgarter Azubis der Firma MAHLE

Sozialkompetenzen stärken, Inklusion leben



Beim Sozialpraktikum in den Remstal Werkstätten viele tolle Erfahrungen gemacht.

Seit Jahren kooperiert MAHLE mit den Remstal Werkstätten der Diakonie Stetten – ob beim Weihnachtsverkauf in der Konzernzentrale oder beim Sozialpraktikum. So ist der zweiwöchige Einsatz in den Remstal Werkstätten mittlerweile fester Bestandteil des Ausbildungsplans der Stuttgarter Azubis. Die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen fordert die Auszubildenden auf eine ganz neue Art und Weise heraus. Ihre Erfahrungsberichte geben einen kleinen Einblick:

Mein Sozialpraktikum absolvierte ich in einer Förder- und Beschäftigungsgruppe in Stuttgart-Bergheim. Da ich zuvor noch nie mit Menschen mit Behinderungen zu tun hatte, war ich anfangs etwas unsicher. Nach und nach wurde ich im Umgang mit ihnen immer sicherer und habe viel gelernt. Bei den gemeinsamen Ausflügen wurde mir bewusst, mit welchen Schwierigkeiten und Hindernissen besonders Rollstuhlfahrer zu kämpfen haben. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte. (Celine Edelmann, Auszubildende zur Kaufrau für Büromanagement)

Wir durften zehn spannende Tage in der Werkstatt in Waiblingen verbringen. Unsere Aufgabe bestand darin, Personen unterschiedlichen Alters mit verschiedenen Handicaps zu betreuen und ihnen zur Seite zu stehen. Wir wurden in den Gruppen mit offenen Armen empfangen und konnten uns durch die liebenswerte Art der Menschen schnell einleben. Wir konnten viel über den Umgang mit Menschen mit Behinderung lernen. Wir danken den Organisatoren des Sozialpraktikums für die tollen Erfahrungen, die wir sammeln durften. (Anja Mahninger u. Irina Schläger, Auszubildende zur Industriekauffrau)

Neue Aufträge der Firma Stihl

Die Remstal Werkstätten der Diakonie Stetten bearbeiten aktuell zwei neue Aufträge der Firma Stihl. Bei der Montage von Schutzschildern für Motorsensen und Freischneider sowie Schläuchen und Winkeln ist von den Mitarbeitenden mit Behinderungen viel Feinmotorik und Kooperation miteinander gefragt.

„Wir bekommen die Einzelteile geliefert und ich mache dann die vier Bohrungen“, erzählt Bettina Pilz. Die Mitarbeiterin mit Behinderung arbeitet in den Remstal Werkstätten in der Mercedesstraße in Stetten und hat inzwischen eine gute Übung bei ihrer Tätigkeit. Sie weiß, dass Präzision besonders wichtig ist. „Man braucht schon Geduld und Ausdauer beim Bohren, aber die Arbeit macht mir Spaß“. Wenn Bettina Pilz fertig ist, übergibt sie das Teil an ihre Kollegin Rita Jakubeit, die dann die Schraubenmontage mit Schraube, Unterlagscheibe und Mutter durchführt. Zum Schluss wird der fertige Schutz mit einem Etikett beklebt und in festgelegter Reihenfolge in der Gitterbox gelagert. So trägt reihum jeder der sechs Mitarbeitenden mit Behinderungen seinen Teil zur Montage des Schutzes bei. „Wir montieren hier rund 660 Stück in drei Tagen“, erzählt Holger Kirr, Leiter Technik und Vertrieb bei den Remstal Werkstätten.



Werkstatt in der Mercedesstraße.

Der zweite Auftrag, der aktuell von der Firma Stihl in den Remstal Werkstätten bearbeitet wird, ist die Montage von kleinen Schläuchen und Winkeln für Motorsägen. Die Abteilung Vorrichtungsbau der Remstal Werkstätten hat mehrere Vorrichtungen für die Mitarbeitenden mit Behinderungen geschaffen, die ihnen ermöglicht, die kleinen Einzelteile präzise ineinander zu fügen. 25 Mitarbeitende montieren davon bis zu 5000 Stück am Tag. ■ *Text und Foto: Hannah Kaltarar*

Kurz notiert



Übergabefest Wäscherei an Dienstleistungspartner GmbH

Anfang Oktober fand anlässlich der Übergabe der Wäscherei an die Integrationsfirma Dienstleistungspartner GmbH eine kleine Feier in der Wäscherei statt. Die Wäscherei ist seit August aus wirtschaftlichen und fachlichen Gründen der DLP GmbH zugeordnet. Die Dienstleistungspartner GmbH ist an die Remstal Werkstätten angegliedert.

Den Beginn der Feier leitete Pfarrer Matthias Binder mit einer Besinnung ein. Vorständin Heiderose Maaß verdeutlichte bei ihrem Grußwort, wie wichtig

Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen sind und dass die Integrationsfirma DLP GmbH dabei eine wichtige Rolle spielt. Sie dankte dem neuen Team bestehend aus der Geschäftsführerin Petra Vogler und ihrer neuen Stellvertretung Erika Jünger für ihr Engagement und wünschte ihnen eine gute Zusammenarbeit. „In den vergangenen Jahren konnten wir die Dienstleistungen für die Diakonie Stetten und auch die Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen ausbauen. 23 Menschen mit Behinderungen, also rund 25 Prozent, arbeiten inzwischen in der DLP. Die Übernahme der Wäscherei ist eine große Chance, die wir nutzen wollen“, sagte Geschäftsführerin Petra Vogler.

Über einheitliche Werte verständigen

Zahlreiche Mitarbeitende der Diakonie Stetten waren der Einladung des Vorstands gefolgt und kamen Mitte September zum inzwischen fünften Leitbildforum in den „La Salle“ in Stetten. Im Begrüßungsgottesdienst in der Schlosskapelle bezog sich Vorstandsvorsitzender Pfarrer Rainer Hinzen auf die Themen Nächstenliebe und Werte, die er bei seinem anschließenden Impuls zum Leitbild im Forum wiederum aufgriff. „Wenn wir gemeinsame Ziele verfolgen, müssen wir uns über unsere Werte, die uns wichtig sind, verständigen. Wir müssen uns kontinuierlich darüber austauschen, welche dieser Werte die Diakonie Stetten prägen sollen und ob wir überhaupt ein einheitliches Verständnis haben“. Schließlich gehe es im Leitbild der Diakonie Stetten nicht darum, ob jedes einzelne Wort stimmt, sondern vielmehr um die Identität der Diakonie Stetten und darum, was die Menschen hier erleben.

In den anschließenden Minuten tauschten sich die Anwesenden über ihre Erfahrungen und Vorstellungen bezüglich des aktuellen Leitbildes aus und hatten die Möglichkeit, auf vorbereiteten Postkarten ihre Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge zu notieren. „Ihre Anregungen werden wir einfließen lassen. Wichtig ist, dass jeder an seinem Platz persönliche Verantwortung für die Umsetzung übernimmt,



denn das Leitbild lebt vom aktiven Mitmachen“, sagte Vorstandin Heiderose Maaß abschließend. ■ Hannah Kaltarar



Leitbild

Damit alle Mitarbeitenden die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äußern, wird der Dezember-Ausgabe von „im Leben“ eine Feedback-Karte zum aktuellen Leitbild beigelegt.



Presseschau



Waiblinger Kreiszeitung 04.09.2015

Frische Zutaten statt Tütensuppe – Die Küche der Diakonie Stetten liefert nicht nur an eigene Einrichtungen sondern an viele Kantinen im Kreis

Knapp 4000 Essen bereitet die Küche im Zentralen Wirtschaftsgebäude (ZWG) der Diakonie Stetten in Kernen-Stetten täglich zu. Bei der Herstellung des Essens und beim Einkauf der Lebensmittel wird ein besonderes Augenmerk auf Qualität und Nachhaltigkeit gerichtet.

Waiblinger Kreiszeitung 08.09.2015

Als die „Grauen Busse“ kamen – Vor 75 Jahren hol-

ten Nazis Menschen mit Behinderungen aus der Diakonie Stetten ab, um sie umzubringen

Für die Diakonie Stetten ist das Gedenken an die Euthanasie ein ständiger Begleiter. (...) Daneben erinnert der „Stein des Gedenkens“ mit den eingravierten Namen der Getöteten auf dem Gelände der Diakonie Stetten die Vorbeigehenden täglich an die schrecklichen Geschehnisse.

Staatsanzeiger 11.09.2015

Behindertenhilfe steht vor Strukturveränderungen

Was die Umwandlung bedeutet, zeigt das Beispiel der Diakonie Stetten. Sie betreut 1600 Menschen mit Behinderungen. Von ihnen lebt bereits der größte Teil in dezentralisierten Wohnformen. (...) Zusätzlicher Druck beim Umbau kommt durch die Landesheimbauverordnung.

Haller Tagblatt 17.09.2015

Rosi gehört einfach zu uns – Roswitha Großmann lebt seit mehr als 20 Jahren bei einer Familie in Hütten

Die Diakonie Stetten unterstützt Familien, die einen Menschen mit Behinderung bei sich aufgenommen haben. Ein gutes Beispiel ist Roswitha Großmann, die sich seit vielen Jahren in Hütten wohlfühlt.

Geschichte zugänglich machen

Die Diakonie Stetten befasst sich seit Juni 2015 mit der Aufarbeitung der Geschichte der Betreuung und Pädagogik in der ehemaligen „Anstalt Stetten“ zwischen den Jahren 1945 bis 1975. Die Esslinger Wissenschaftlerin Dr. Gudrun Silberzahn-Jandt wurde mit der Forschung beauftragt. Ein fünfköpfiger multidisziplinärer Beirat begleitet die historische Forschung über das Alltagsleben in der Einrichtung für Menschen mit Behinderungen.

Mit dem Projekt, das vor kurzem gestartet und bis Anfang 2018 geplant ist, will die Diakonie Stetten aktiv ihre Geschichte der Einrichtung und damit verbunden das Alltagsleben sowie die Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner beleuchten. Der bislang unerforschte Zeitraum zwischen den Jahren 1945 bis 1975 steht dabei im Vordergrund. Mithilfe der wissenschaftlichen Forschung soll die Entwicklung der Pädagogik untersucht und in den Gesamtkontext der Pädagogik und der Rahmenbedingungen in dieser Zeit eingeordnet werden. „Die Diakonie Stetten will ihre Verantwortung wahrnehmen und ihre Geschichte erforschen. Es ist uns wichtig, dass wir unsere Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen“, sagt Vorstandsvorsitzender Pfarrer Rainer Hinzen.

Der neu gegründete multidisziplinäre Beirat (s. Bild), bestehend aus den Mitarbeitenden Pfarrer Matthias Binder, Steffen Wilhelm, Michael Bay, dem ehrenamtlichen Archivar Andreas Stiene sowie der Projektleiterin Hannah Kaltarar,

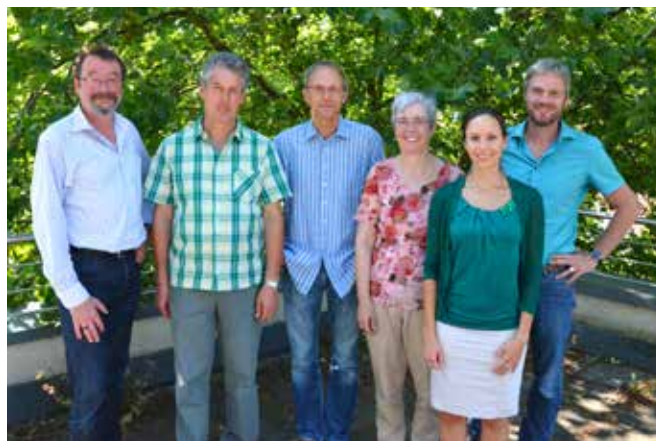


Foto: Thomas Epple

begleitet die Forschung eng. Ziel des Projekts ist eine Publikation. ■

Text: Hannah Kaltarar



Beiträge und Interviewpartner

Wer interessante Informationen zur Geschichte der „Anstalt Stetten“ zwischen den Jahren 1945 bis 1975 beitragen kann oder sich aktiv als Interviewpartner zur Verfügung stellen möchte, kann sich an die Projektleitung Hannah Kaltarar unter 07151/940-3102 oder unter Hannah.Kaltarar@diakonie-stetten.de wenden.

Wohnen und Offene Hilfen – Gesamtbewohnerbeirat

Hildegard Rommel neue Vertrauensperson



Foto: Leo Jünger

Hildegard Rommel

Hildegard Rommel, zuständig für die Fortbildungen von Menschen mit Behinderungen, tritt die Nachfolge von Michael Kief als Vertrauensmitarbeiterin des Gesamtbewohnerbeirats an und assistiert somit dessen Vorsitzender Karin Wilhelm und ihrer Stellvertreterin Ursula Link. „Ich freue mich, diese Aufgabe zu übernehmen, denn der Gesamtbewohnerbeirat hat eine wichtige und sinnvolle Aufgabe und vertritt die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner“, sagt Hildegard Rommel. Der Gesamtbewohnerbeirat trifft sich viermal im Jahr und führt einmal im Jahr eine ganztägige Klausurtagung durch. Je nach Größe der Einrichtung bzw. des Bereiches werden zum Beispiel bei 50 Bewohnerinnen und Bewohnern zwei bis höchstens drei Bewohnerbeiräte gewählt, bei größeren Bereichen entsprechend mehr. Zu den

Aufgaben des Bewohnerbeirates gehören zum Beispiel Maßnahmen des Betriebes der Einrichtung, die den Bewohnerinnen und Bewohnern dienen, bei der Einrichtungsleitung zu beantragen oder auch deren Anregungen und Beschwerden an die Leitung weiterzugeben. Auch neuen Bewohnerinnen und Bewohnern zu helfen, sich in der Einrichtung einzuleben, gehört zu den Aufgaben des Bewohnerbeirates.

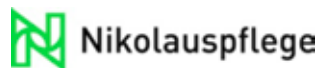
Zudem gibt es eine Mitwirkung des Bewohnerbeirates zum Beispiel bei Entscheidungen zu Unterkunft, Betreuung und Verpflegung oder auch bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen, der Aufstellung einer Hausordnung oder bei Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen. Zu den Aufgaben des Trägers und der Einrichtungsleitung gehört unter anderem die Pflicht, den Bewohnerbeirat über alle wichtigen Angelegenheiten, die das Leben in der Einrichtung betreffen, zu informieren und fachlich zu beraten. Im Januar 2016 finden die nächsten Wahlen statt. Die Bewohnerbeiräte werden für 4 Jahre gewählt. ■ Hannah Kaltarar

Kooperation verbessert Übergang

Die Werkstattträger im Rems-Murr-Kreis haben eine neue Kooperationsvereinbarung mit dem Integrationsfachdienst (IFD) Rems-Murr und der Eingliederungshilfe des Landratsamts Rems-Murr geschlossen. Ziel dieser Kooperation ist es, Mitarbeitenden mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen aus den Werkstätten den Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Für Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, die in Werkstätten arbeiten, ist es oft nicht einfach, Fuß im allgemeinen Arbeitsmarkt zu fassen. Obwohl sich die Integration von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in Firmen verbessert hat, besteht weiterhin Optimierungsbedarf.

Die neue Vereinbarung konkretisiert die Zusammenarbeit und regelt unter anderem die jeweiligen Aufgaben der Kooperationspartner. Sie ermöglicht eine Prozessoptimierung für alle Beteiligten. Im ersten Schritt werden für Interessierte durch die WfbM Schlüsselqualifikationen unter Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarkts trainiert und erprobt. Wenn eine differenzierte Einschätzung über Kompetenzen und Erfahrungen vorliegt, kann im nächsten Schritt die ge-



zielte und passgenaue Unterstützung durch den IFD erfolgen. Die kontinuierliche Begleitung im neuen Beschäftigungsverhältnis und die Beratung des Arbeitgebers werden durch den IFD gewährleistet, um eine nachhaltige Sicherung zu erzielen. Die neue Kooperationsvereinbarung wird es auch als Leitfaden in leichter Sprache geben und steht allen Interessierten zur Verfügung. ■

Text: Hannah Kaltarar

? Preisrätsel

Machen Sie mit und gewinnen Sie!



Preisfrage:

Wie heißt das Projekt der Diakonie Stetten, das der Vorstand bis 2018 angestoßen hat?

a.) „gemeinsam bewegen“
b.) „gemeinsam vorwärts kommen“

Senden Sie Ihre Lösung bis 20. November 2015 an sibylle.kessel@diakonie-stetten.de

Dem Gewinner winkt ein **Einkaufsgutschein der Remstal Werkstätten/Handweberei** im Wert von 20 Euro. Eine Barauszahlung ist leider nicht möglich.

Die Gewinnerin des Preisrätsels der Juni-Ausgabe von „im Leben“ war Sanja Munz, Theodor Dierlamm Schule.

Einsende-schluss: 20. Nov. 2015



Christiane Lehr: „Piraten auf großer Fahrt“

Lothar Späth-Förderpreis 2015 ging an Christiane Lehr

Bei der 10. Preisverleihung des nach seinem Stifter benannten Lothar Späth-Förderpreises in der Stadthalle in Wehr am 18. Juli erhielt die Künstlerin Christiane Lehr den ersten Platz. Christiane Lehr besucht gerne die Kreative Werkstatt. Christiane Lehr interessiert sich für fast alles. Sie steht mit beiden Beinen in ihrem Alltagsleben. Tagsüber arbeitet sie in der Werkstatt und in ihrer Freizeit schaut sie viel fern. So entstehen auch die Themen für ihre Bilder, sowohl aus realen Erlebnissen, als auch aus im Fernsehen miterlebtem.

Text: Sibylle Kessel

„Arbeit ist sinnstiftend“

Sozialministerin Katrin Altpeter und die Erste Bürgermeisterin der Stadt Waiblingen, Christiane Dürr, besuchten Ende August die Remstal Werkstätten der Diakonie Stetten in Waiblingen. Bei einem Rundgang durch den Secondhand-Laden „Fundgrube“, verschiedene Werkstattgruppen sowie die Kreative Werkstatt machten sich die beiden Besucherinnen ein Bild über die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen in einer Werkstatt. Das Bundesteilhabegesetz, Planungssicherheit bei der Dezentralisierung der Wohn- und Arbeitsangebote für Menschen mit Behinderungen sowie die Inklusion auf dem ersten Arbeitsmarkt wurden thematisiert.

„Arbeit und Schaffen ist für uns alle sinnstiftend. Mir persönlich ist wichtig, dass bei der Inklusionsdebatte das Thema Arbeit nicht vergessen wird, denn die Wahrnehmung liegt momentan eher auf den Schulen und dem Wohnen. Hier hat die Regierung die Aufgabe, einen wesentlichen Teil beizutragen“, sagte Sozialministerin Katrin Altpeter zu Beginn ihres Besuchs und damit meinte sie nicht nur die Arbeit im Sinne der Produktivität. Sie sprach sich klar für den Ausbau von Arbeitsangeboten für Menschen mit Behinderungen aus. Dass die Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen in den Remstal Werkstätten besonders wichtig sind, verdeutlichte der Vorstandsvorsitzender der Diakonie Stetten, Pfarrer Rainer Hinzen: „In den Remstal Werkstätten betreuen wir im Rahmen des Förder- und Beschäftigungsbereiches einen verhältnismäßig großen Anteil an Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen und geben ihnen eine Tagesstruktur. Das gibt den Menschen Selbstwertgefühl. Daneben bemühen wir uns ständig um Außenarbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt, für die Menschen, bei denen Potential erkennbar ist“.

Beim Rundgang durch die Kreative Werkstatt, durch die Arbeitsgruppen, die unter anderem Autoteile für Automobil-



(v.l.n.r.): Dietmar Kilgus, Inge Marquardt, Sozialministerin Katrin Altpeter und Vorstandsvorsitzender Rainer Hinzen.

hersteller montieren sowie durch die Förder- und Beschäftigungsgruppen für Menschen mit schwerst mehrfachen Behinderungen, bekamen Sozialministerin Katrin Altpeter und Erste Bürgermeisterin Christiane Dürr einen Eindruck von der täglichen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen.

Wie denn der aktuelle Stand beim Bundesteilhabegeld sei, für das bis Oktober ein Entwurf hätte vorliegen sollen, wollte Vorstandsvorsitzender Rainer Hinzen wissen. „In Berlin liegt noch kein Entwurf vor“, sagte Sozialministerin Katrin Altpeter, obwohl sie selbst die Reform der Eingliederungshilfe befürwortete. „Es muss ein finanzieller Rahmen zur Selbstbestimmung geschaffen werden, denn wenn die Eingliederungshilfe wie bis jetzt über die Landkreise erfolgt, dann kommen wir nicht weiter“. Auch die Erste Bürgermeisterin Christiane Dürr befürwortete die Dringlichkeit des Bundesteilhabegesetzes: „Die Finanzierung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und der Bund muss dieser Aufgabe gerecht werden“. ■ *Text und Foto: Hannah Kaltarar*



Rückblick: Hoffest in Stetten

Am 20. September 2015 feierte der Grüne Bereich der Remstal Werkstätten sein Hoffest auf dem Pferdehof in Stetten. Zahlreiche große und kleine Gäste informierten sich über die Angebote der Garten- und Landschaftspflege, kauften buntes Gemüse aus der Bio-Gärtnerei der Remstal Werkstätten, ließen sich kulinarisch verwöhnen und von den Reitvorführungen und dem abschließenden Theaterstück unterhalten.



„Tiere - Impressionen“ ab sofort erhältlich



Kalender-Titelmotiv von Uwe Kächele.

Der Kalender 2016 der Kreativen Werkstatt der Remstal Werkstätten kann ab sofort in der Fundgrube in Waiblingen erworben oder per Mail bestellt werden. Unter dem Motto „Tiere - Impressionen“ findet sich eine bunte und ansprechende Zusammenstellung an 13 Werken der Künstlerinnen und Künstler der Kreativen Werkstatt, die nach dem Werk des Komponisten James Curnow illustriert sind.

In 13 Bildern haben die Künstlerinnen und Künstler mit Behinderung der Kreativen Werkstatt der Diakonie Stetten Figuren und Szenen aus der Komposition „A Day at the Zoo“

farbenfroh und fantasievoll illustriert. Lustige Affen und riesige Elefanten, farbenfrohe Vögel, exotische Schmetterlinge und wilde Tiger veranschaulichen in künstlerischer Weise die Erlebnisse eines Besuchs im Zoo.

Die Kreative Werkstatt der Remstal Werkstätten produziert in Kooperation mit der Stadtkapelle Kirchheim unter Teck jährlich einen Kalender in Vierfarbdruck mit Werken der Künstlerinnen und Künstler aus Stetten. Das Titelbild des Jahreskalenders 2016 stammt von Uwe Kächele. Die Kalenderbilder sind von Bernd Bukowski, Volker Brandt, Wolfgang Dehnke, Michaela Frank, Stefan Häfner, Karin Maresch-Rühle, Ute Metzger, Monika Pielok, Renate Messing und Karl-Heinz Maurer. ■

Text: Hannah Kaltarar



Kalender-Verkauf:

Ab diesem Jahr kann der Kalender zum Preis von 15 Euro erstmals direkt in der Fundgrube in Waiblingen erworben werden. Daneben wird er auf dem Kunstmarkt der Kreativen Werkstatt am 11. und 12. Dezember 2015 in Waiblingen und im Café Entree in Fellbach zum Kauf angeboten. Zudem kann der Kalender ab sofort bei Andrea Weimer im Rehasentrum der Remstal Werkstätten bestellt werden. Bei Postversand gilt der Kalenderstückpreis von 15 Euro zzgl. Verpackungs- und Versandkosten. Interne Bestellungen sollten über die jeweiligen Bereichsleitungen abgestimmt geordert werden. Bitte auch die Kostenstelle mit in der Mail angeben. Die Auslieferung erfolgt ab Dezember. Kontakt: kalender@remstal-werkstaetten.de Stichwort „Kalender Kreative Werkstatt“



AOK-Aktion: „Mit dem Rad zur Arbeit“

Mitarbeitende der Gärtnerei Hangweide der Remstal Werkstätten nahmen von Juni bis Ende August an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ der AOK Gesundheitskasse teil und fuhren täglich von zuhause mit dem Rad zur Arbeit. Insgesamt radelten sie dabei alle zusammen über 1000 Kilometer.

(Im Bild v.l.n.r.: Gruppenleiterin Sieglinde Söltner, Christoph Wieland, Ralf Schmidt und Klaus Wiegand).



Foto: Sabine Harscher Wenzel

Professionalisierung des Lernentwicklungskatalogs in der Altenpflege

12 Studierende der Pflegepädagogik der Hochschule Esslingen haben unter der Begleitung von Frau Professorin Dr. Huss für die Ludwig Schlaich Akademie eine Kompetenzmatrix für eine praktische Lernstandbestimmung entwickelt. Die Projektgruppe arbeitete nach neuesten pflegepädagogischen Erkenntnissen, überprüfte und überarbeitete vorhandenes Material und entwickelte neue Instrumente der Kompetenzfeststellung für die Praxis, die zwischen Praxisanleiter und Lernenden verwendet werden und helfen, den Lernstand umfänglich und objektiv zu dokumentieren. Der Lernort Praxis wird so noch besser mit dem Lernort Schule verknüpft und die Ausbildungsqualität wird gesteigert.



Beauftragte der Landesregierung zu Gast in der Diakonie Stetten

Der Beauftragte der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg, Gerd Weimer, war Anfang September zu Gast in der Diakonie Stetten und tauschte sich mit dem Vorstandsvorsitzenden Pfarrer Rainer Hinzen über die Dezentralisierung der Wohnangebote aus. Vor allem die Standortaufgabe der Hangweide wurde diskutiert. „Es ist absolut der richtige Weg, dass die Diakonie Stetten diesen Prozess auf Jahre anlegt“, so Gerd Weimer.

Text und Foto: Hannah Kaltarar



Zehn Jahre „Köpfe am Korber Kopf“: BW-Kunstwerk zur Jubiläumsschau voten

Das Berufsbildungswerk Waiblingen bereichert derzeit den Skulpturenrundweg „Köpfe am Korber Kopf“ mit einem eigenen Kunst-Kopf-Werk, das von jungen Auszubildenden im Metallbau geschaffen wurde. Im kommenden Jahr ist aus Anlass der Köpfe-Runde 10 eine Jubiläumsschau mit den beliebtesten Kunstwerken der vergangenen neun Runden geplant. Auf der Homepage der Waiblinger Kreiszeitung kann über die Favoriten abgestimmt werden. Nutzen Sie die Chance, bis zum 31. Oktober Ihren Lieblings-Kopf zu küren und einen von zahlreichen tollen Preisen zu gewinnen. „Unsere“ BW-Skulptur (Nr. 64) ist bei der Kategorie III - Amateurlünstler und Schulen - vertreten. <http://www.zvw.de/koeöpfe>

Angehende Fachwerker für Metallbautechnik machten im BW Waiblingen im vergangenen Jahr Nägel mit Köpfen. Vielleicht schafft es die entstandene Skulptur mit Ihrer Hilfe zur Jubiläumsschau der „Köpfe am Korber Kopf“?!

Text und Foto: Beatrix Koberstein



Foto: Katja Bühler

Golfturnier: Kunstwerkstatt Esslingen gestaltet 18 Fahnen

Das Loch, in dem ein Golfball landen soll, ist immer mit einer Fahne markiert, die das Clublogo oder eine Nummer trägt. Die Organisatoren Ralf Wanner, Mark Horyna und Markus Köhler hatten deshalb für das „Matchplay Invitational“ am 13. September auf der Golfanlage Schloss Nippenburg in Schwieberdingen eine besondere Idee: Sie beauftragten Künstler der Kunstwerkstatt Richard-Hirschmann-Straße Esslingen der Diakonie Stetten e.V., mit der Gestaltung von 18 Fahnen.

„Die Schönheit und Ausdruckskraft der Arbeiten haben uns den Atem geraubt,“ berichtete Mark Horyna. Die farbenfrohen Unikate wurden im Anschluss bei der traditionellen Abendveranstaltung höchstbietend versteigert: Der Erlös von 1320 Euro geht an die Kunstwerkstatt. Erste Gebote kamen bereits während des Turniers.



Foto: Sabine Harscher Wenzel

Freude steht in den Gesichtern der Schulleitung, denn die Fachschule für Sozialpädagogik kann jetzt intern Prüfungen abnehmen (v.l.n.r.: Silke Groß, Axel Conrad und Jens Weber)

Erfolgsgeschichte der LSAK wird fortgeschrieben

Jens Weber, Geschäftsführer der Ludwig Schlaich Akademie freut sich mit Axel Conrad (Schulleiter der Fachschule für Sozialpädagogik und des Berufskollegs für Praktikanten und Praktikantinnen) und Silke Groß (stellvertretende Schulleiterin) über die unbefristete staatliche Anerkennung des Berufskollegs und die befristete staatliche Anerkennung der Fachschule für Sozialpädagogik, die vor zwei Jahren gegründet wurde. Das bedeutet, dass die derzeit 19 Schülerinnen und Schüler der Abschlussklasse, im Sommer 2016 ihre Prüfungen zu staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern schulintern ablegen können. Dies ist in der Regel erst nach Ablauf von drei Jahren nach Gründung einer Schule möglich.

La Salle

am Schloss

Die Diakonie Stetten

Täglich frisch für Ihren Einkauf

- Verschiedene Brotsorten, Brötchen, Kuchen, Torten
- Wurst- u. Fleischspezialitäten sowie Eigenkreationen

Öffnungszeiten des Ladens: Mo–Fr, 8.00–14.00 Uhr
 „La Salle“ am Schloss der Diakonie Stetten e.V.
 Schlossberg 4, 71394 Kernen, LaSalle@diakonie-stetten.de
 Telefon 07151 940-2363 (das Restaurant/Café), Telefon 07151 940-2357 (der Laden)

Qualität aus Stetten

Back- und Wurstwaren aus eigener Herstellung



Foto: Marion Weber

Torwiesenschule: Einschulungsgottesdienst der neuen ersten Klasse

Am Samstag den 19. September wurden 27 Schülerinnen und Schüler (21 Grundschüler und 6 Schüler mit einer geistigen Behinderung) in der Torwiesenschule in die erste Klasse eingeschult. Die Erstklässler mit Ihren Eltern und Verwandten wurden am Morgen feierlich in der Kreuzkirche in Heschlach im Rahmen eines Gottesdienstes von Pfarrer Wolff und der Schulleitung Martina Heß empfangen. Die 2. Klasse präsentierte für die „Neuen“ das Singspiel „Wir werden immer größer“. Danach durften alle neuen Erstklässler durch den Torbogen schreiten und bekamen von Pfarrer Wolff den Segen für ihre Schulzeit.

Die drei Lehrerinnen Susanne Schwenk-Leitermann, Angelika Bleil und Carolin Aydin trafen sich nach dem Gottesdienst mit allen Schülerinnen und Schülern zu ihrer ersten inklusiven Unterrichtsstunde in der Torwiesenschule. Währenddessen wurden alle Eltern und die Verwandten von den jetzigen Eltern der Zweitklässler mit Gebäck und Getränken versorgt.

Marion Weber



Theodor Dierlamm Schule: Neues Dreiergespann in der Führung

Seit 30. September hat die Theodor-Dierlamm-Schule ein neues Dreiergespann in der Führung: Dirk Vorsteher, Schulleiter der Theodor-Dierlamm-Schule, Christine Hildenbrand-Klenk, stellvertretende Schulleiterin und Christine Kreutter, Abteilungsleiterin der Schlossschule, wurden offiziell in ihre neuen Ämter eingesetzt.

„Die Schule lebt von der Kooperation und dem Austausch mit anderen Einrichtungen. Schule ist ein Bereich, der ständig in Bewegung ist und in dem es Turbulenzen gibt. Deshalb freuen wir uns sehr, dass Dirk Vorsteher mit seiner Schaffenskraft, Exaktheit, Kompetenz und Zuverlässigkeit dieses Amt angenommen hat“, sagte Vorständin Heiderose Maaß. Die leitende Schulamtsdirektorin Sabine Hagenmüller-Gehring war anwesend und freute sich über den konstruktiven Austausch mit dem neuen Schulleiter. Dirk Vorsteher verwies in seiner Ansprache auf das wichtige Zusammenspiel in der Lehrerschaft.

Auch die einstigen Namensgeber der Schule, Herr und Frau Dierlamm, waren anwesend.

Text und Foto: Hannah Kaltarar

Ausbildungsstart in der Berufsbildungswerk Waiblingen gGmbH

Vom Altenpflegehelfer bis zum Fachpraktiker für Zerspanungsmechanik – in rund 30 spannenden Ausbildungsberufen begann vor wenigen Wochen in der Berufsbildungswerk (BBW) Waiblingen gGmbH das neue Ausbildungsjahr. An allen vier Standorten – Aalen, Esslingen, Schwäbisch Gmünd und Waiblingen – blickten die Einrichtungsleitungen am Aufnahmetag in gespannte Gesichter. Allein in Waiblingen starteten mehr als 160 junge Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Für jene, die noch nicht reif für Berufswahl oder Ausbildung sind, war Mitte September Start einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB). Während dieser Zeit werden junge Menschen mit besonderem Förderbedarf in Theorie und Praxis fit gemacht für die nächsten Schritte auf dem Weg zum richtigen Job. Auch da kann sich das BBW Waiblingen wieder über eine gute Belegung freuen. Die Maßnahmen werden in der Regel durch die Agentur für Arbeit finanziert.

Text: Beatrix Koberstein



Foto: Sabine Harscher Wenzel

Fotos sind...

...aus dem neuen Corporate Design der Diakonie Stetten nicht mehr wegzudenken. Sie erst machen unsere Medien und unsere Berichterstattung lebendig. Unser „Bild des Monats“ gibt Einblick hinter die Kulissen: Es entstand bei einem Foto-Shooting in der Ludwig Schlaich Akademie. Studierende und Auszubildende hatten sich bereit erklärt, Model für das Thema „Ausbildung und Arbeiten in der Diakonie Stetten“ zu stehen. Am linken Bildrand: der Fotograf Thomas Wagner, der unsere Arbeit schon seit Jahren begleitet. Rechts im Bild: die „Model-Reihe“. Aus dem Blickwinkel des Fotografen kam ein „Key-Visual“ heraus, das inzwischen toll Verwendung findet in Anzeigen, Messe-Rollups und – ganz aktuell – auf dem **Titelbild** dieser Oktober-Ausgabe von „im Leben“.

An dieser Stelle allen teilnehmenden Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnern, Freundinnen und Freunden der Diakonie Stetten ein herzliches Dankeschön für ihre Teilnahme, ihr Engagement und ihre Geduld!

Für die Redaktion: Susanne Betz, Printmedien und Corporate Design

Second-Hand Waren:

Jeden Samstag 50% Rabatt auf alles*

Fundgrube Stetten
Schlossberg 12, Kernern-Stetten

Fundgrube Waiblingen
Oppenländerstraße 43,
71332 Waiblingen

Öffnungszeiten
Di bis Fr 9.00–13.00 Uhr
Di, Do, Fr 15.00–18.00 Uhr
Sa 9.00–12.00 Uhr

*Rabatt-Aktion ab 10. Okt. jeden Sa. bis einschl. 19. Dezember 2015. Nicht gültig für Schmuck und Produkte der Remstal Werkstätten.

Remstal Werkstätten

Röcke
ab 3,- Euro

Hosen
ab 3,- Euro

Pullover
ab 3,- Euro

Winterjacken
ab 8,- Euro

Fr, 27.11.2015, 14.30–17.00 Uhr
**Adventsmarkt
der Diakonie Stetten**
Kernen-Stetten

11.12.2015 14.00–18.00 Uhr
Christbaummarkt
Remstal Werkstätten
Bahnhofstraße 49/1
(im Innenhof)
71332 Waiblingen

12.12.2015 10.00–14.00 Uhr
**Kunstmarkt &
Christbaummarkt**
Remstal Werkstätten
Bahnhofstraße 49/1
(im Innenhof)
71332 Waiblingen

Geistlicher Impuls von Pfarrer Michael Dürr, BBW Waiblingen

„...die anderen sind so wie wir selbst.“



Ist „Die Diakonie Stetten“ nun eine gute Arbeitgeberin – oder nicht? Viele haben ihre Sicht der Dinge und oft können wir nicht aus unserer eigenen Haut. Und trotzdem können wir unseren Blick weiten.

Eine Geschichte dazu: Ein alter Mann im alten Griechenland saß an der Straße nach Korinth und wurde von einem Wanderer befragt, wie weit es noch bis in die Stadt sei. Er gab bereitwillig Auskunft. Dann wollte der Wanderer noch wissen, was in Korinth für Menschen wohnten. „Wo kommst du her?“ fragte der Alte dagegen. „Aus Athen“, sagte der Wanderer. „Und was für Menschen leben da?“ – „Ach“, meinte der Wanderer, „alles Halunken und Verbrecher, Lügner und Betrüger!“ – „Dein Pech“, antwortete der alte Mann, „in Korinth wirst du es nicht anders finden, auch alles Lügner und Betrüger.“ Bekümmert zog der Wanderer weiter.

Nach einer Weile kam ein anderer Wanderer und fragte ebenfalls nach dem Weg und nach den Bürgern von Ko-

rinth, und wieder erkundigte sich der alte Mann, wo der Wanderer herkäme und welche Menschen er da angetroffen hätte. Aus Athen käme er, berichtete jener und dort lebten lauter freundliche und hilfsbereite Leute. „Da hast du Glück“, sagte der Alte, „in Korinth leben die besten Menschen der Welt, alles nette Leute!“ „Fein“, sagte der Wanderer und zog fröhlich von dannen.

Ein Dritter, der beide Gespräche mit angehört hatte, näherte sich dem Mann und machte ihm bittere Vorwürfe, wie er so doppelzünftig reden könne. „Entweder wohnen in Korinth Halunken oder anständige Leute. Was ist nun? Beides zugleich ist unmöglich!“ „Du irrst dich“, entgegnete ihm der Alte, „die anderen sind immer so wie wir selbst. Wessen Herz voller Argwohn und dunkler Gedanken ist, der trifft überall auf Lug und Trug. Aber wessen Herz arglos und voller freundlicher Gedanken ist, der trifft oft in der Welt auf Freundlichkeit und Freundschaft.“

Daher können wir unsere Ausgangsfrage nicht eindeutig beantworten: Abgesehen davon gibt es keine absolute Wahrheit – das hat immer auch mit unseren eigenen Erfahrungen zu tun.